

Inklusionspädagogische Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Stephanus



Neuss-Grefrath



Vorwort

- Vorwort der Kindertagesstätte 04
- Was bedeutet „Inklusionspädagogische Konzeption“? 05
- Vorwort des Trägers 06

Rahmenbedingungen

- Leitbild der Kita in der Trägerschaft 08
- Katholisches Familienzentrum / Familienzentrum NRW 08
- Mitarbeiter 10
- Lage, Umgebung, Sozialraum 10
- Gruppenformen 11
- Unser pädagogischer Ansatz 12
- Raumangebot 12
- Gestaltung der Räume 13
- Außengelände 13
- Aufnahmekriterien und Aufnahmeverfahren 13
- Datenschutz 16
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 19
- Personal - Qualität und Begleitung unserer Mitarbeitenden 21
- Öffnungszeiten / Stundenverträge 22
- Schließzeiten und Notfallbetreuung 22
- Notfallplan 23
- Vernetzung und Kooperation 24
- Öffentlichkeitsarbeit 25

Das Team

- Personelle Aufstellung 25
- Fortbildungen und Teamtage 26
- Ausbildung 27
- Zusammenarbeit im Team 27

Pädagogisches Konzept

- Unser Bild vom Kind 29
- Kinderrechte 30
- Partizipation 32
- Umsetzung 33
- Beschwerdemanagement Kinder 34
- Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit 35
- Die Umsetzung der 11 Bildungsbereiche in unserer Kindertageseinrichtung 36

Gesetzliche und allgemeine Grundlagen

- Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) 42



➤ Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinderbetreuungsgesetz	42
➤ UN Kinderrechtskonvention	43
➤ Kinderschutz	43
➤ Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII	43
➤ Aufsichtspflicht in unserer Kita	44
➤ Beobachtung und Dokumentation	45
Inklusion	
➤ Unser Bild von Inklusion	47
➤ Anamnese	50
➤ Diversität	50
➤ Rahmenbedingungen	51
➤ Das Zusammenleben im Kita-Alltag	51
➤ Kooperationspartner	53
Unser Kita-Alltag	
➤ Der Tagesablauf	54
➤ Eingewöhnung der neuen Kinder	56
➤ Gruppenwechsel	57
➤ Übergang Kita - Schule	57
➤ Die Jahresgestaltung	58
Elternarbeit	
➤ Erziehungspartnerschaft „Eltern und Kindertagesstätte“	59
➤ Eltern in der Kindertagesstätte	61
➤ Beschwerdemanagement	62
Förderverein	63
Schlusswort	63



Vorwort der Kindertagesstätte

„Sei frech, wild und wunderbar. Bei uns kannst du lachen, toben, träumen und die Welt auf deine eigene Weise entdecken.“ (Astrid Lindgren)

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen unsere Einrichtung vorstellen. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dieser, gemeinsam vom Team entwickelten, inklusionspädagogischen Konzeption und gibt Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit.

Wir nehmen jedes Kind als einzigartiges Wesen wahr. Jedes Kind hat eine eigenständige Persönlichkeit mit einer speziellen Lebensgeschichte, individuellen Fähigkeiten, Besonderheiten und Begabungen. Jedes Kind verdient Anerkennung, Begleitung und Förderung. Gerne möchten wir Ihr Kind bei der Erforschung und Verwirklichung seiner Interessen und Bedürfnisse, sowie der Entwicklung seiner Fähigkeiten unterstützen. Jedes Kind soll sich in unserer Einrichtung geborgen und wohl fühlen.

Wir freuen uns auf eine unbeschwerte Kindergartenzeit mit Ihrem Kind und auf eine gute Zusammenarbeit.

Es grüßt Sie das Team der Kita St. Stephanus



Was bedeutet „inklusionspädagogische Konzeption“?

Eine inklusionspädagogische Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder. Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden. Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in einer Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern.

Unsere Aufgabe ist es die Qualität der Förderung in unserer Kindertageseinrichtung Maria Goretti durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiter zu entwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Kinderbildungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in unserer Kita. Hierzu verweisen wir auf die Kinderbildungsgesetze (<https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden>).



Vorwort des Trägers

Liebe Mütter, liebe Väter!



Unser Kindergarten St. Stephanus ist Teil des katholischen Familienzentrums Neuss - West/ Korschenbroich, zu dem auch die Kindergärten St. Maria Regina in Holzheim, St. Hubertus in Reuschenberg und St. Katharina in Glehn gehören. Das Familienzentrum ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Pfarreiengemeinschaft und als Pastor dieser Gemeinden darf ich Sie alle grüßen.

„Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Mt 18,5), mit diesen Worten Jesu an seine Jünger will ich das Vorwort zur Konzeption unserer Katholischen Kindertagesstätte St. Stephanus in Neuss- Grefrath beginnen.

Seit Jahrzehnten werden bei uns viele Kinder betreut, zum Teil haben ja schon die Eltern unsere Einrichtung besucht. Den Kindern wurden und werden wichtige Schritte ins Leben vermittelt und zur Entfaltung der Gaben, Talente und Fähigkeiten, die Gott jedem mitgegeben hat, beigetragen, d.h. die Kinder wurden und werden gefördert, die Eltern entlastet.

Dazu bedarf es einer hervorragenden Leitung und begeisterter und begeisternder Mitarbeiter*innen. Darum sage ich aufrichtig Danke allen Gruppenleiter*innen, Erzieher*innen und anderen Mitarbeiter*innen, die unseren Kindertagesstätten in diesen Jahren Profil verliehen haben.

Die Kindergärten sind im Leben unserer Pfarrgemeinden ein bedeutender Baustein der Glaubenspraxis und unser Ziel sind lebensfrohe, selbstbewusste und beziehungsfähige Kinder, die mit Vertrauen ihre Welt entdecken und gestalten, weil sie sich von Menschen und von Gott angenommen und geliebt wissen.

Jedes Kind ist für uns ein Geschenk Gottes und somit einzigartig. Deshalb stehen das Kind und seine Familie im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

Als Katholischer Träger von Kindertagesstätten orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Wir wissen alle nicht, was uns die Zukunft bringt, welche wirtschaftlichen Risiken und damit verbundene Planungsunsicherheiten, sowie enge personelle Ressourcen und deren Auswirkungen auf die Werteorientierung wir noch zu bewältigen haben.

Doch wenn wir und die Eltern, der uns anvertrauten Kinder, auf die Fürsprache unseres Pfarrpatrons St. Stephanus im Geiste Jesu Christi für unsere Kinder da sind, gehen unsere Kinder und auch wir einer guten und hoffnungsvollen Zukunft entgegen.



So hoffen wir als Kirchengemeinde und als Vertreter des Familienzentrums, dass der Inhalt der vorliegenden Konzeption zu einer Visitenkarte unserer Einrichtung wird

und dass alle, die diese Konzeption lesen, wissen „woran sie sind“. Darum laden wir Sie hiermit ein, unser inklusionspädagogisches Konzept zu lesen, damit Sie wissen wem und warum Sie Ihr Kind uns anvertrauen!

Es grüßt Sie alle herzlich

Ihr Pastor Michael Tewes



Rahmenbedingungen

Unsere Rahmenbedingungen bieten eine verlässliche und gemeinsame Grundlage für alle unsere Kindertagesstätten. Sie gewährleisten einheitliche Strukturen und Qualitätsstandards, lassen aber zugleich Raum für die individuelle Gestaltung jeder einzelnen Einrichtung. Während einige Aspekte zentral festgelegt sind, wurden andere in enger Zusammenarbeit mit den Kitas entwickelt, um den jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnissen vor Ort gerecht zu werden. So entsteht ein ausgewogenes Zusammenspiel aus Verlässlichkeit und Flexibilität, das sowohl den gemeinsamen Anspruch als auch die Vielfalt unserer Einrichtungen widerspiegelt.

Leitbild der Kita in der Trägerschaft

Katholisches Profil

Christlicher Glaube und christliche Lebenspraxis sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Im täglichen Miteinander erleben die Kinder christliche Werte wie Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Teilen, Trösten, sich mit anderen freuen, Rücksichtnahme, friedlich Konflikte lösen.

In der Gemeinschaft lernen die Kinder verantwortungsbewusst, respekt- und gefühlvoll miteinander zu leben. Dieses beinhaltet auch die Annahme, Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen und Ländern.

Wir machen christliche Werte im sozialen Miteinander erlebbar. Anhand von biblischen Erzählungen, Gebeten, Liedern und Ritualen vermitteln wir den Kindern religiöse Erfahrung und Bildung.

Katholisches FamilienZentrum / (NRW-FamilienZentrum)

Unsere Tageseinrichtung ist als Familienzentrum des Landes NRW und als katholisches Familienzentrum zertifiziert. Wir bieten folgende Angebote:

1. Beratung, Unterstützung und Informationen:

- Elternverzeichnis für Beratungsstellen, Gesundheitswesen und Freizeitangebote
- Offene Sprechstunde der Familienberatung



- Vermittlung von Erstkontakten zu Beratungsstellen für verschiedene Lebenssituationen
- Informationen und Weitervermittlung an eine Kindertagespflegestelle

2. Bildung:

- Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- Vorträge zu pädagogischen Themen
- Angebote zur Gesundheits- und Bewegungserziehung
- Angebote im musisch-kreativen Bereich
- Angebote zur Medien- und Leseförderung

3. Betreuung:

- Vermittlung zur Kindertagespflege

4. Begegnung:

- Elternecke
- Vater-Kind-Tage
- Eltern-Kind-Aktionen
- Feste

5. Religiös:

- Kleinkinder-Wort-Gottesdienste
- Kirchenbesuche
- Religionspädagogische Impulse



Mitarbeiter

Qualifiziertes und multiprofessionelles Fachpersonal arbeitet in unserem Haus. Regelmäßige Teamsitzungen, Blitzgespräche, Mitarbeitergespräche und Fortbildungen sind fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Die Zusammenarbeit in unserem Haus ist konstruktiv.

Die Mitarbeitenden setzen sich mit ihrem Glauben auseinander. Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion und Rolle bewusst.

Der gemeinsame Umgang im Team ist geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz im Umgang mit Stärken und Schwächen.

Des Weiteren gibt es in unserer Kita Personal mit speziellen Aufgabenfeldern:

- Sicherheitsbeauftragte
- Erst-Helfer
- Brandschutzhelfer
- Präventionsbeauftragte
- Fachkraft für Praxisanleitung (für PIA-Auszubildende)

Die Leitung und Stellvertretung sind Bindeglied zum Träger. Sie nehmen teil an regelmäßigen Arbeitskreisen und Dienstbesprechungen auf Trägerebene und sind Ansprechpartner in unterschiedlichen Netzwerken (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt, Dioözesan-Caritasverband, sowie verschiedene Kooperationspartner).

Lage, Umgebung und Sozialraum

Die Kindertagesstätte befindet sich seit 1983 in Neuss-Grefrath, nahe am alten Ortskern mit seinem dörflichen Charakter. 2016 wurde die Einrichtung komplett saniert und erweitert. Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf den gesamten Ort mit seinem Neubaugebiet und den umliegenden Dörfern Dirkes, Röckrath, Lanzerath.

Der Stadtteil Neuss-Grefrath ist ein beliebter Wohnort vor allem für meist „klassische“ Familien. Sie bestehen aus Vater, Mutter und 2 Kindern. Neben eingeschossigen Wohnhäusern überwiegen zweigeschossige Reihenhäuser.

Es gibt acht öffentliche Kinderspielflächen mit unterschiedlicher Ausstattung. Darüber hinaus verfügt Grefrath, neben unserer katholischen Kindertagesstätte, die auch als



Verbundfamilienzentrum NRW und als katholisches Familienzentrum zertifiziert ist, über eine katholische Grundschule, sowie eine evangelische Kindertagestätte.

Es befindet sich kein ausgewiesenes größeres Gewerbegebiet in diesem Ortsteil. Es sind hier vorwiegend Wohnungen, sowie eine Sportanlage zu finden. Vereinzelt gibt es ein paar kleinere, mittelständische Gewerbebetriebe.

Bundesweit bekannt geworden ist Neuss-Grefrath durch die Skihalle. Hier wird das ganze Jahr über Ski gefahren oder die Gastronomie genutzt.

Der Alpenpark Neuss mit seinem zusätzlichen FunFußball und Abenteuerplatz ist bis heute der größte Arbeitgeber des Ortes. Durch das große Freizeitangebot sind die Bewohner dieses Stadtteils sehr gut miteinander vernetzt. So trifft und engagiert man sich in einer von sechs Schützenbruderschaften, bei den Karnevalfreunden Grefrath, bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein Germania Grefrath, im Tennisclub Weiss-Blau, im Reiterclub, oder in den Dorfgemeinschaften der angrenzenden Dörfer Lanzerath und Dirkes.

Die gute Verkehrsanbindung mit dem nahen Autobahnanschluss der A46 und A57 ermöglicht es schnell aus dem „Grünen“ in die umliegenden Städte Köln und Düsseldorf zu gelangen. Südlich von Grefrath verläuft die B230 nach Mönchengladbach. Grefrath ist mit drei Buslinien an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

Für einige Dinge des täglichen Lebens, ist es nicht nötig Grefrath zu verlassen. Im alten Ortskern befinden sich eine Metzgerei, eine Pizzeria, ein Grill-Imbiss, eine Gärtnerei, eine Reinigung, eine Pfarrbücherei, ein Geldautomat der Sparkasse, ein Friseur und ein Reisebüro. Darüber hinaus haben sich eine Praxis für Physiotherapie, sowie eine Zahnarzt- und eine Hausarztpraxis hier angesiedelt. Ein Lebensmittelgeschäft und eine Apotheke fehlen dagegen.

Gruppenformen

- 2x Gruppenform I mit je 20 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt, davon je 6 Kinder unter 3 Jahren
- 1x Gruppenform II mit 10 Kindern im Alter von 4 Monaten bis zu 3 Jahren
- 1x Gruppenform III mit 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt



Unser pädagogischer Ansatz

Die Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist die individuelle Lebenssituation der Kinder, mit der sie in unsere Kindertagesstätte kommen.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern einen breiten Lern - und Erfahrungsraum, in dem jedes Kind die Möglichkeit bekommt, sich mit seinen individuellen Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln. Dabei ist es uns wichtig, den aktuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erkennen und die geistige, körperliche und seelische Entwicklung gleichermaßen zu fördern.

Unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte werden durch die „teil- offene Arbeit“ unterstützt.

„Teil-offen“ bedeutet: Jedes Kind hat eine Stammgruppe und feste Bezugspersonen, die ihm zunächst Sicherheit und Orientierung bieten. Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Gruppe. Im Freispiel können die Kinder sich in den offenen Bereichen gruppenübergreifend bewegen und durch An- bzw. Abmelden selbständig ihre Spielpartner und -orte wählen.

Merkmale der situationsorientierten Arbeit und damit besondere Handlungsfelder unserer pädagogischen Arbeit sind u.a. ein gegliederter Tagesablauf, individuelle Bildungsangebote, Projektarbeit, Kleingruppenarbeit, Höhepunkte im Kindergartenjahr, gestaltete Übergänge vom Elternhaus zur Kindertagesstätte und von der Kindertagesstätte zur Grundschule und die Zusammenarbeit mit anderen Personen, Gruppen und Institutionen.

Raumkonzept

- Raumangebot

Jede Gruppe verfügt über einen großen hellen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich sowie einem Materialraum. Im geräumigen Flurbereich und im Turnraum können sich die Kinder selbständig und ohne ständige Aufsicht bewegen und beschäftigen.



- Gestaltung der Räume

Alle Räume sind barrierefrei und kindgerecht gestaltet. Ecken und Nischen bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zum Spiel in der Kleingruppe.

Die großen Spielteppiche in den Gruppen entsprechen dem bodennahen Bewegungsbedürfnis der Kinder unserer Altersgruppen. Ein vielfältiges Angebot regt zum kreativen Gestalten an.

Die Raumgestaltung der gesamten Einrichtung lässt den Kindern viele Freiräume zum eigenen Gestalten, zur Selbsterfahrung, zum Miteinander und gegenseitigen Kennenlernen. Dadurch ist ein offenes und gruppenübergreifendes Spielen möglich.

Die Einrichtung verfügt darüber hinaus über zwei Ruheräume, in die sich die Kinder jederzeit zurückziehen und auch schlafen können. Ein für alle Kinder nutzbarer Projektraum rundet das Raumangebot ab.

- Außengelände

Das Außengelände ist von jeder Gruppe aus direkt erreichbar. Die Kinder können, je nach Alter, alleine, in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe im Freien spielen.

In Kleingruppen können sich die Kinder auch ohne ständige Aufsicht im Außengelände bewegen. Schattenspendende Bäume und Sträucher, Rasenflächen und eine Wasser-Sand-Anlage laden zum Naturerleben geradezu ein. Ein großes und ein kleines Klettergerüst, ein Fußballplatz mit Kunstrasen und befestigte Flächen fordern zum Laufen, Toben und Klettern auf.

Eine Vogelnestschaukel im U3-Bereich, verschiedene Fahrzeuge und mehrere Sandkästen runden das Angebot ab.

Aufnahmekriterien und Aufnahmeverfahren

Vor Aufnahme in die Kindertageseinrichtung müssen alle Kinder eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität nachweisen. Ansonsten darf keine Aufnahme erfolgen. (Gesetz für den Schutz vor Masern ab 1. März 2020).

Eine Aufnahme in die Kindertageseinrichtung erfolgt grundsätzlich für Kinder mit Wohnsitz in Neuss bzw. in Korschenbroich und nur nach Anmeldung.



Die Anmeldungen erfolgen über den Kita-Navigator <https://neuss.kita-navigator.org/> der Stadt Neuss.

Alle Kinder werden in der Regel zum 01. August eines Jahres in die Kindertageseinrichtungen aufgenommen.

Wenn Sie für Ihr Kind einen Platz in einem unserer katholischen Kindergärten wünschen, empfehlen wir Ihnen dringend, im Kita-Navigator die entsprechenden Felder auszufüllen.

Bis zum 30. November sollten Eltern ihre Kinder im Kita-Navigator der Stadt Neuss angemeldet haben, wenn sie ab 01. August, also zum Start des nächsten Kita-Jahres die Betreuung für ihr Kind sicherstellen wollen.

Gemäß dem Kinderbildungsgesetz KiBiz stehen in unserer Einrichtung die verschiedenen Gruppenformen I, II und III für die Aufnahme von Kindern von 4 Monaten bis zur Einschulung zur Verfügung.

Das bedeutet: (GF = Gruppenform)

GF I = Aufnahme von Kindern im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung;

GF II = Aufnahme von Kindern im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahre.

GF III = Aufnahme von Kindern von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Der Träger legt zusammen mit der Leitung der Einrichtung den Umfang der Betreuungsstunden (25 Std., 35 Std., 45 Std.) und deren Platzanzahl abhängig vom zur Verfügung stehenden Personal fest und spricht diese mit dem Jugendamt ab.

Die Eltern/Erziehungsberechtigten können im Rahmen des zur Verfügung stehenden Kontingents von Betreuungsstunden einen Kindergartenplatz wählen und anmelden. Grundlegende Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtungen des Seelsorgebereichs sind die Anerkennung der Zielsetzung der Tageseinrichtung (§1 des Status für Kindergärten im Erzbistum Köln) und die Anerkennung der Konzeption durch die Erziehungsberechtigten. Ferner muss die Aufnahme des Kindes für die Einrichtung geeignet sein, ihre Zielsetzung fortzuführen.

Vorab vergeben werden Plätze für Geschwisterkinder und Mitarbeiterkinder.

Die Kinder sollen mit Vertragsbeginn im Einzugsgebiet der Kita bzw. im Seelsorgebereich ihren Wohnsitz haben.

Bei der Aufnahme ist weiterhin darauf zu achten, dass der vom Erzbistum vorgegebene Prozentsatz nicht katholischer Kinder nur in begründeten Fällen überschritten werden



kann. Das Erzbistum stellt die Kindergartenversorgung für 75 % aller katholischen Kinder sicher; 25 % der aufzunehmenden Kinder

gehören nicht der katholischen Religion an, bzw. haben keine Religionszugehörigkeit. Wir behalten uns vor, den Nachweis einer Taufbescheinigung anzufordern.

Insofern werden freie Plätze bevorzugt vergeben an Kinder:

- a) deren Eltern/Erziehungsberechtigte ebenfalls katholisch sind,
- b) mit einem katholischen Elternteil/Erziehungsberechtigten,
- c) deren Eltern/Erziehungsberechtigte eine andere christliche Konfession haben,
- d) mit einem Elternteil/Erziehungsberechtigte einer anderen christlichen Konfession,
- e) mit konfessionslosen Eltern/Erziehungsberechtigten oder mit einer anderen Religion
- f) nicht katholische Kinder anderer christlicher Bekenntnisse und anderer Religionen, vor allem, wenn

ein Sorgeberechtigter katholisch ist und/oder eine katholische Erziehung ausdrücklich gewünscht wird.

Weiterhin erfolgt eine Priorisierung nach der Reihenfolge der genannten Kriterien bzw. einer

Kombination der genannten Kriterien:

1. Nach Alter; zugehörig der Gruppenformen
2. Kinder, die einer dringenden pädagogischen und/oder sozialen Hilfe bedürfen
3. Kinder Alleinerziehender
4. Kinder im letzten KiTa-Jahr vor der Einschulung

Die Platzvergabe erfolgt außerdem unter dem Aspekt der Ausgewogenheit bzgl. Der Geschlechterverteilung priorisiert sowie nach dem Alter. Die aktuelle Aufnahmesituation wird im Gremium beraten, dem neben der Leitung immer zwei Vertreter des Trägers und zwei Vertreter des Elternrates angehören. Die Beratung in diesem Gremium ist unter datenschutzrechtlichen Aspekten streng vertraulich.

Die Aufnahmekriterien wurden nach Anhörung der jeweiligen Elternbeiräte vom Träger und den Kita-Leitungen entwickelt.



Datenschutz-Informationen nach § 15 KDG

Die Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben hat einen hohen Stellenwert für uns. Wir möchten Sie nachfolgend über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Anmeldung in unserer Kindertagesstätte und der Kinderbetreuung aufklären:

Verantwortlicher:

Für die Datenverarbeitung verantwortlich ist der Kath. Kirchengemeindeverband Neuss-West / Korschenbroich, Hauptstr. 4, 41472 Neuss und dessen Einrichtung, die Kindertagesstätte St. Stephanus, Mergelsweg 49, 41472 Neuss.

Daten, die wir benötigen:

Für die Anmeldung Ihres Kindes/ Ihrer Kinder und die sich anschließende Betreuung verarbeiten wir Daten von Ihnen und Ihres Kindes/ Ihrer Kinder, die wir für die Bearbeitung der Anmeldung und eine sich anschließende Betreuung benötigen. Außerdem verarbeiten wir die Daten von weiteren Personen, wie etwa den Abholberechtigten oder der Gebührenschildner und den Geschwistern des Kindes. Für die Anmeldung und die sich anschließende Betreuung benötigen wir folgende Daten:

- Name, Geschlecht, Geburtsdatum und -ort (Anmeldung und Betreuung),
- Anschrift (Anmeldung und Betreuung),
- Telefonnummer (Betreuung),
- Angaben zur Religion (Anmeldung und Betreuung),
- Vermerke zu spezifischem Förderbedarf, sofern dieser in der Einrichtung erbracht wird oder eine

besondere Rücksichtnahme erforderlich macht (Anmeldung und Betreuung),

- Betreuungsumfang und -art, Zeitraum und Zeiten gewünschter, geplanter, aktiver und beendeter Betreuungsleistungen (Anmeldung und Betreuung),
- für die Berechnung von Betreuungsentgelten oder -beiträgen relevante Informationen, z. B. zur Familiensituation, zum Familien-Haushaltseinkommen, zu gewährten Zuschüssen und Zuschussgebern, zu Kosten aus der Leistungserbringung durch die Einrichtung (Betreuung),



- Bank- und Zahlungsdaten
- Verkehrssprache (Anmeldung und Betreuung),
- Impfstatus (Betreuung).

Rechtsgrundlage der Datenverarbeitung ist § 6 Abs. 1 lit. c KDG (Vorbereitung des Abschlusses eines Kinderbetreuungsvertrages, dessen Abschluss und anschließende Durchführung der Kinderbetreuung). Soweit zusätzlich Gesundheitsdaten verarbeitet werden, ist die Rechtsgrundlage § 6 Abs. 1 lit. c, § 11 Abs. 2 lit. i KDG iVm §§ 36, 34 Abs. 10a IFSG bzw. aus § 6 Abs. 1 lit. c, § 11 Abs. 2 lit d KDG.

Freiwillige Datenbereitstellung:

Weitere Daten können Sie uns auf freiwilliger Basis mitteilen. Dazu gehören etwa Angaben zu Staatsangehörigkeit und Herkunftsland, E-Mail-Adresse, berufliche zeitliche Belastung der Sorgeberechtigten sowie Informationen über Allergien und Krankheiten des Kindes. Sofern wir Daten über Formulare erheben, werden die Daten, deren Bereitstellung auf freiwilliger Basis erfolgen, entsprechend markiert. Rechtsgrundlage der Verarbeitung dieser Daten ist § 6 Abs. 1 lit. b KDG.

Datenlöschung:

Soweit keine gesetzliche Aufbewahrungsfrist existiert, werden die Daten gelöscht, sobald eine Speicherung nicht mehr erforderlich. Je nach Datum kann eine Aufbewahrung von bis zu 10 Jahren bestehen.

Vertrauliche Behandlung Ihrer Daten:

Ihre Daten behandeln wir selbstverständlich vertraulich und übermitteln diese nur im Rahmen des gesetzlich Zulässigen an:

- Stadt / Gemeinde
- Bischöfliches Generalvikariat
- Auf Grundlage einer Einwilligung der Sorgeberechtigten an
 - den Zahnarzt, der die Einrichtung betreut
 - die aufnehmende Schule

Ggf. setzen wir streng weisungsgebundene Dienstleister ein, die uns z. B. in den Bereichen EDV oder der Archivierung und Vernichtung von Dokumenten unterstützen und mit denen



gesonderte Verträge zur Auftragsverarbeitung geschlossen wurden. Im Bereich der Verwaltung nutzen wir die Software Kitaplus.

Ihre Datenschutzrechte:

Als betroffene Person haben Sie das Recht auf Auskunft über die Sie betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung unrichtiger Daten oder auf Löschung, sofern einer der in § 19 KDG genannten Gründe vorliegt, z.B. wenn die Daten für die verfolgten Zwecke nicht mehr benötigt werden. Es besteht zudem das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, wenn eine der in § 20 KDG genannten Voraussetzungen vorliegt und in den Fällen des § 22 KDG das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Werden Daten auf Grundlage von § 6 Abs. 1 lit. b KDG verarbeitet, kann die hierzu erteilte Einwilligung jederzeit widerrufen werden. Bitte richten Sie den Widerruf an den oben genannten Verantwortlichen.

Sie haben das Recht auf Beschwerde bei dem Diözesandatenschutzbeauftragten, wenn Sie der Ansicht sind, dass die Verarbeitung der Sie betreffenden Daten gegen datenschutzrechtliche Bestimmungen verstößt:

Katholisches Datenschutzzentrum – Körperschaft des öffentlichen Rechts

Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund
Telefon: 0231/13 89 85-0
Telefax: 0231/13 89 85-22
E-Mail: info@kdsz.de

Unser Datenschutzbeauftragter:

Sie haben zudem das Recht, sich jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten zu wenden, der bezüglich Ihrer Anfrage zur Verschwiegenheit verpflichtet ist. Die Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten lauten:

Claus Wissing
Betrieblicher Datenschutzbeauftragter
Postanschrift: Erzbistum Köln | 50606 Köln
E-Mail: betrieblicher-datenschutz@erzbistum-koeln.de



Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualität bedeutet für uns:

- ein eigenes Profil - pädagogische Konzeption zu haben
- unsere Arbeit für Außenstehende transparent zu machen
- Reflexion im Team
- Ständige Überprüfung und Anpassung der Konzeption
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeitende und Team
- Standards festlegen, um Arbeitsabläufe zu vereinfachen
- klar geregelte und transparente Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, Träger, verschiedenen Institutionen und Kooperationspartnern.

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Qualitätsmanagements ist die vorliegende Konzeption. Unsere Konzeption beschreibt, wie wir eine hohe pädagogische Qualität auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes und der Bildungsgrundsätze NRW erreichen und sicherstellen wollen.

In ihr beschreiben wir:

- Warum wir (Orientierungsqualität)
- Was wir
- Wie wir (Prozessqualität)
- Womit umsetzen (Strukturqualität) und
- Woran wir feststellen, dass wir das halten, was wir versprechen (Ergebnisqualität)

Über die Beschreibungen in unserer Konzeption hinaus haben wir für Kernprozesse (z.B. Eingewöhnung der Kinder, Bildungsdokumentation) Standards schriftlich festgehalten. Wir nutzen Formulare und andere mitgeltende Unterlagen für Elterngespräche, Beschwerden, Teamsitzungen, Bildungsdokumentationen, Einarbeitung usw. Die schriftliche Dokumentation macht unsere Arbeit überprüfbar. Sie ist somit ein Teil unserer Qualitätssicherung und -entwicklung. Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig bei Teamsitzungen. Jährlich finden mehrere Konzeptionstage statt. An diesen



überprüfen wir, ob wir unsere konzeptionellen Ziele erreichen und passen unsere Konzeption nach den aktuellen gesetzlichen Vorgaben an.

Zudem wird die Konzeption jährlich in der konstituierenden Sitzung vom Rat der Tageseinrichtung beraten.

Die Kita bewegt sich im Rahmen der vom Kibiz genehmigten Schließtage. Davon werden mindestens 5 Tage als Konzeptionstage / Organisationstage für die Mitarbeitenden genutzt. Dies bietet eine Grundlage für qualitatives Arbeiten in unserer Kita.

Die Einrichtung schließt darüber hinaus:

- Zwei Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- an einzelnen Tagen, z. B. Brauchtums- oder Brückentage,

Die Schließzeiten werden durch die Eltern-App frühzeitig bekannt gegeben.

Die Strukturqualität beinhaltet die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Von elementarer Bedeutung ist hierbei die Zusammenarbeit mit unserem Träger und der Regionalrendantur. Die jeweiligen Aufgaben sind bspw. durch das Verwaltungshandbuch oder trägerinterne Absprachen geregelt. Im Verwaltungshandbuch befinden sich Formulare und Hilfsmittel wie Checklisten. Für die Abläufe sind verbindlich festgelegte Bearbeitungszeiträume vorhanden. Die dort beschriebenen Standards sorgen für Verlässlichkeit und eine bessere Abstimmung zwischen den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen.

Zu den Rahmenbedingungen zum Betrieb einer Kita gehören auch Sicherheitsaspekte, die regelmäßig überprüft werden:

- Brandschutzkonzept- jährlich zwei Brandschutzübungen, sowie Kontrolle der Rauchmelder, Schulung von Brandschutzhelfern
- Jährliche Begehung des Außengeländes, Überprüfung der Bäume auf Außengelände und Zuwege und der Turngeräte durch ein unabhängiges Prüfinstitut,
- Überwachung elektrischer Anlagen alle 2 Jahre
- Schulung von Ersthelfern -Auffrischung alle 2 Jahre, Führung eines Verbandbuchs
- Beratung und Betreuung durch die BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH
- Regelmäßige Überprüfung von Kalt- und Warmwasser



- Beachtung der Lebensmittelhygieneverordnung- jährliche Nachschulungen, tägliche Temperaturkontrolle
- Beachtung der Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes

Unsere Einrichtung verfügt über eine geschulte Sicherheitsbeauftragte. Erforderliche Sicherheitsmaßnahmen werden von ihr dokumentiert und mitgeltende Unterlagen vorgehalten.

Personal – Qualität und Begleitung unserer Mitarbeitenden

Unsere Mitarbeitenden sind das Herzstück unserer Kindertagesstätten. Daher legen wir großen Wert auf hohe Qualitätsstandards, kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sowie eine enge Begleitung und Kommunikation. Regelmäßige Schulungen, Belehrungen und Dienstbesprechungen gewährleisten eine fachliche Weiterentwicklung und den Austausch im Team. Bildungsdokumentationen in unterschiedlicher Form unterstützen die individuelle Förderung der Kinder.

Zur Personalentwicklung gehören jährliche Mitarbeitergespräche, in denen persönliche Ziele und Perspektiven besprochen werden, sowie regelmäßige Jour-fixe-Termine zwischen den Kita-Leitungen und dem Träger. Ein strukturiertes Beschwerdemanagement ermöglicht allen Mitarbeitenden, sich mit Anliegen direkt an die Verwaltungsassistenz oder die Verwaltungsleitung zu wenden.

Neue Mitarbeitende erhalten ein strukturiertes Onboarding mit gezielter Einarbeitung und Hospitationen. Auch beim Offboarding legen wir Wert auf einen professionellen und wertschätzenden Prozess mit Abschiedsgesprächen und Feedbackrunden.

Unsere Personalstandards fördern eine offene Kommunikationskultur, Teamgeist und eine nachhaltige Personalentwicklung. So schaffen wir ein motivierendes Arbeitsumfeld, in dem sich alle Mitarbeitenden entfalten und weiterentwickeln können – zum Wohl der Kinder und der gesamten Kita-Gemeinschaft.



Öffnungszeiten

Stundenverträge

- 25 Stunden Montag - Freitag 7:15 Uhr - 12:15 Uhr
- 35 Stunden: Montag - Freitag 7:00 Uhr - 14:00 Uhr, Teilnahme am Mittagessen
- 45 Stunden: Montag - Donnerstag 7:00 Uhr - 16:30 Uhr, Teilnahme am Mittagessen

Freitag 7:00 Uhr - 15:00 Uhr, Teilnahme am Mittagessen

Schließzeiten und Notfallbetreuung

Die Kita bewegt sich im Rahmen der vom Kibiz genehmigten Schließtage. Diese Schließtage sind nicht nur für den organisatorischen Betrieb der Einrichtungen notwendig, sondern dienen auch der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Qualitätssicherung.

Uns ist bewusst, dass die Betreuung in der Kita für viele Familien eine zentrale Rolle spielt. Gleichzeitig sind auch für die Kinder Auszeiten von der Kita wichtig, um neue Eindrücke zu verarbeiten, sich zu erholen und in ihrem familiären Umfeld zur Ruhe zu kommen. Regelmäßige Erholungsphasen fördern die gesunde Entwicklung der Kinder und tragen dazu bei, dass sie den Kita-Alltag mit Freude erleben können.

In Ausnahmefällen oder akuten Notlagen haben Eltern die Möglichkeit, eine Notbetreuung zu beantragen. Der Antrag ist formlos an die Trägervertreter zu richten. Eine Notbetreuung kann jedoch nicht in einer Wunsch Kita erfolgen, sondern wird je nach Kapazitäten organisiert. Zudem kann in manchen Fällen eine Eingewöhnungszeit erforderlich sein, um dem Kind den Übergang in eine andere Betreuungssituation so sanft wie möglich zu gestalten. Dies wird individuell geprüft, stets mit dem Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

Unser Ziel ist es, eine verlässliche und hochwertige Betreuung anzubieten, die die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt, aber gleichzeitig auch den notwendigen Rahmen schafft, um unseren pädagogischen Auftrag bestmöglich erfüllen zu können.



Notfallplan

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Arbeitsalltages auch die „schwierigen Zeiten“ Beachtung finden. Immer wieder treten Personalausfälle in der KiTa auf. Überschreiten diese eine gewisse Anzahl an Personen, so sind Maßnahmen notwendig, um die Arbeit mit den Kindern, deren Aufsicht und Sicherheit gewährleisten zu können (gesetzliche Vorgabe Betreuungsschlüssel). Das Fehlen mehrerer pädagogischer Fachkräfte z.B. durch Urlaub, Fortbildung, Krankheit... kann Auswirkungen auf den pädagogischen Alltag der KiTa haben.

Das heißt konkret:

Der Träger erhält vom Land NRW Geld, mit dem das Personal finanziert wird. Eine zusätzliche Vollzeitstelle wird vom Erzbistum Köln finanziert. Fehlen Mitarbeitende krankheitsbedingt, bekommen sie trotzdem Gehalt. Daher kann nur bei längerfristigen Ausfällen - 6 Wochen am Stück - Personalersatz durch Zeitarbeitsfirmen eingesetzt werden (wenn für Mitarbeitende die Lohnfortzahlung des Arbeitgebers entfällt).

Wie werden die Mitarbeitenden vor Überlastung geschützt, wenn die Ausfallquote im Team hoch ist? Wie schaffen wir es, die Kinder gut im Blick zu haben und die Aufsichtspflicht zu gewährleisten? Die Personalampel hilft uns, die Situation im Blick zu behalten, und macht die Situation in der Kita für Sie transparent, so dass Sie sich auf Engpässe in der Betreuung einrichten können.

Die Personalampel hängt zentral im Flur der KiTa. Ein Pfeil gibt die tagesaktuelle Personalsituation an.

Bedeutung der Farben der Personalampel:

 **GRÜN** = normaler KiTa-Alltag mit geplanten oder ungeplanten Ausfällen

 **GELB** = Personalengpass. Es kommt z.B. zu Ausfall von Angeboten, Gruppenzusammenlegung
oder Kürzung der Betreuungszeiten.

 **ROT** = Personalnotstand. Es kommt zu (Teil-) Schließungen des KiTa-Betriebs.



Um die Familien durch Gruppenschließungen gleichmäßig zu belasten und eine gewisse Planbarkeit zu schaffen, wenden wir bei notwendigen Gruppenschließungen ein Rollsystem an. Dies bedeutet, dass die Gruppen, ungeachtet ob der Personalausfall die eigene Gruppe betrifft, in der folgenden Reihenfolge tageweise geschlossen werden.

1. Schließtag: Erdmännchen-Gruppe, 2. Schließtag: Waldwichtel-Gruppe, 3. Schließtag: Mondbären-Gruppe, 4. Schließtag: Feuerwusler-Gruppe usw.

Die Gruppe, die von der Schließung betroffen ist, wird in der Personalampel angezeigt. Im Falle der Gruppenschließung stellen wir gerne einen Nachweis für den Arbeitgeber darüber aus, dass das Kind nicht betreut werden konnte.

Vernetzung und Kooperation

Um unsere Arbeit zu optimieren und uns in unserem Umfeld zu vernetzen, arbeiten wir mit vielen unterschiedlichen Einrichtungen, Verbänden und Behörden zusammen. Das sind u.a.:

- St. Stephanus-Grundschule
- Jugendamt der Stadt Neuss
- Kath. Erziehungsberatungsstelle balance
- FamilienForum Edith Stein
- Sozialarbeiter des Rhein-Kreis-Neuss
- Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- Gesundheitsamt des Rhein-Kreis-Neuss

Die genannten Institutionen bieten Unterstützungs- und Beratungsangebote für interessierte Eltern oder andere Bezugspersonen sowie für die Mitarbeitenden der Einrichtung an. Gesundheitsprophylaktische Maßnahmen zur Zahngesundheit werden durch Mitarbeitende des Gesundheitsamtes in der Einrichtung durchgeführt.



Öffentlichkeitsarbeit

Eltern-APP

Alle Informationen, rund um das Leben in der Einrichtung, sowie Einladung zu Festen oder besonderen Anlässen, werden über die Eltern-App der Einrichtung veröffentlicht. Darüber hinaus beinhaltet die App auch einen Kalender mit allen Terminen der Einrichtung und eine Erinnerungsfunktion.

Darüber hinaus sind wir im regelmäßigen Austausch mit unserem Kirchengemeindeverband, um unsere Arbeit sichtbar zu machen und eine starke Verbindung zwischen unserer Kindertageseinrichtung und dem gesellschaftlichen Leben in Neuss zu schaffen. Unser Ziel ist eine transparente, offene und wertschätzende Kommunikation, die Eltern, Mitarbeitende und die Öffentlichkeit gleichermaßen erreicht.

Das Team

Personelle Aufstellung

Die Qualität unserer Kindertageseinrichtungen wird maßgeblich durch die pädagogischen Mitarbeitenden geprägt, die tagtäglich mit Engagement und Fachwissen die Betreuung und Bildung der Kinder gestalten. Um eine verlässliche personelle Besetzung sicherzustellen, orientieren wir uns nicht nur an den im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) festgelegten Mindestvorgaben, sondern setzen zusätzlich auf eine erweiterte Personalstruktur.

Als Träger des Erzbistums Köln haben wir über die gesetzlichen Anforderungen hinaus zusätzliche Mitarbeiterstunden bereitgestellt, um unsere Teams zu stärken und eine stabile Betreuungssituation für die Kinder zu gewährleisten. Diese zusätzlichen Stunden ermöglichen es, flexibel auf Herausforderungen im Alltag zu reagieren und den Mitarbeitenden mehr pädagogischen Gestaltungsspielraum zu geben.

Neben der regulären Besetzung innerhalb der einzelnen Einrichtungen setzen wir auf kitaübergreifende Fachkräfte mit speziellen Aufgabenbereichen. Dazu gehören unter anderem Fachkräfte für das Bundesteilhabegesetz (BTHG) sowie für pastorale und religionspädagogische Arbeit. Diese Spezialkräfte unterstützen die Einrichtungen gezielt in ihren Schwerpunkten und tragen dazu bei, dass alle Kitas ihre personelle Mindestbesetzung aufrechterhalten können, ohne in akuten Personalmangel zu geraten.



Durch diese gezielte Verstärkung unseres Teams möchten wir sicherstellen, dass jede Kindertageseinrichtung nicht nur ausreichend besetzt ist, sondern auch von zusätzlichen Fachkompetenzen profitiert, die über den Kita-Alltag hinaus wertvolle Impulse geben. Unsere personelle Aufstellung ist somit auf Stabilität, Qualität und Weiterentwicklung ausgerichtet - immer mit dem Ziel, den bestmöglichen Rahmen für die Kinder und ihre Entwicklung zu schaffen.

In unserer Einrichtung werden ca. 75 Kinder in vier Gruppen (Feuerwusler, Waldwichtel, Mondbären, Erdmännchen) von

12 pädagogischen Mitarbeitenden, zwei Auszubildenden und einer Kraft im Freiwillig Sozialen Jahr (FSJ) betreut.

Die Leiterin unserer Kindertagesstätte ist von der Gruppenleitung freigestellt. Eine Hauswirtschaftskraft und eine Alltagshelferin unterstützen die Einrichtung im Bereich des Mittagessens und bei Reinigungsarbeiten.

Unsere Mitarbeitenden haben sich im Rahmen des Familienzentrum zu Experten/ -innen in verschiedenen Fachbereichen weitergebildet:

- Familienbildung und Familienberatung
- Gesundheit und Bewegung
- Partizipation und Kinderschutz
- Religionspädagogik
- Zusammenarbeit mit der Grundschule

Fortbildungen und Teamtage

Fortbildungen und Teamtage werden flexibel gestaltet, sodass die Kindertageseinrichtung individuell auf ihre Bedürfnisse und die der Kinder eingehen kann. Darin eingeschlossen sind themenbezogene Fortbildungen zur Eingliederungshilfe und Aneignung heilpädagogischen Grundwissens. Die Leitung steuert diesen Prozess gezielt, um aktuelle Herausforderungen und pädagogische Entwicklungen optimal aufzugreifen. Dabei können auch Wünsche von Mitarbeitenden und Eltern berücksichtigt werden, um gezielt auf relevante Themen einzugehen und die Qualität der Betreuung weiterzuentwickeln.



Ausbildung

Die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte ist eine zentrale Säule unserer Kindertageseinrichtung. Unser Ziel ist es, engagierten Nachwuchs gezielt zu fördern und qualifizierte Fachkräfte für die Zukunft zu gewinnen. Grundsätzlich streben wir an, in jeder pädagogischen Gruppe eine Auszubildende oder einen Auszubildenden zu integrieren, um eine praxisnahe und fundierte Ausbildung zu gewährleisten.

Neben der praxisintegrierten Ausbildung (PIA) bieten wir auch duale Studienplätze in Kooperation mit unseren Partnerhochschulen an. Darüber hinaus begleiten wir angehende Erzieherinnen und Erzieher im Anerkennungsjahr sowie in begrenztem Umfang die Ausbildung von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern – mit dem klaren Ziel, sie langfristig auf dem Weg zur pädagogischen Fachkraft zu unterstützen.

Durch diese differenzierten Ausbildungswege tragen wir aktiv zur Nachwuchsförderung bei und ermöglichen eine hochwertige pädagogische Arbeit, die auch zukünftigen Generationen von Kindern zugutekommt.

Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit im Team vermittelt den Kindern einheitliche Werte, Ziele und Regeln. Deshalb legen wir Wert darauf, gemeinsame Entscheidungen zu treffen, klare Absprachen zu halten und uns gegenseitig zu unterstützen.

Das Team trifft sich einmal in der Woche zur Teamsitzung, die unter anderem folgende Inhalte hat:

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Aktuelles
- gruppenübergreifende Besprechungen zur Vorbereitung von Projekten, Gottesdiensten und Festen
- kollegiale Beratung
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Konzeption
- Diskussionen von Anregungen und Impulsen aus Fortbildungsveranstaltungen
- Austausch von Erfahrungen



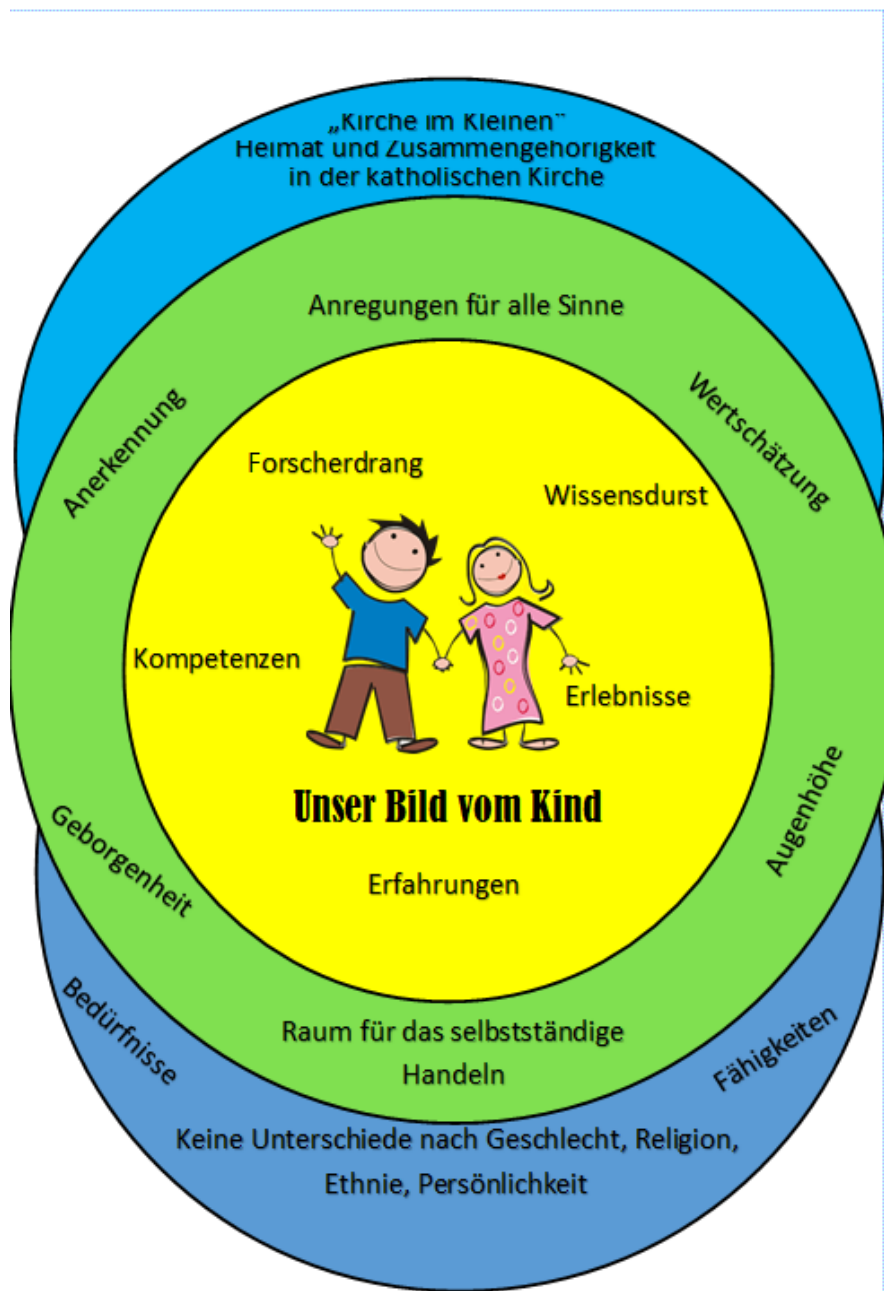
Wichtig ist uns, dass Informationen und Erfahrungen im Teamgespräch weitergegeben und das für die Einrichtung Bedeutsame in die tägliche Arbeit eingebracht wird.

Das Team sichert und entwickelt die Gesamtqualität der Einrichtung weiter durch:

- regelmäßige Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter*innen zu unterschiedlichen Themen
- Teamfortbildungen
- aktive Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Hospitationen in der Grundschule und anderen Einrichtungen
- regelmäßiger Evaluation der täglichen Arbeit und der Konzeption.

Pädagogisches Konzept

Unser Bild vom Kind





Jedes Kind ist vom ersten Lebenstag an mit Forscherdrang, Wissensdurst und Kompetenzen ausgestattet. Diese erlauben ihm, an seiner Umwelt Anteil zu nehmen und auf sie einzuwirken. Jedes Kind entdeckt die Welt auf seine eigene individuelle Weise und ist geprägt durch seine Erfahrungen und Erlebnisse.

Wir sehen Kinder als positiv denkende und einzigartige Individuen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

Sie sind im Umgang mit ihren Mitmenschen vorurteilsfrei und offen.

Um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, bieten wir ihnen Anregungen für alle Sinne, Geborgenheit, Wertschätzung und Anerkennung sowie den benötigten Raum, selbstständig handeln zu können. Dadurch erfahren sie in einem geschützten Umfeld die Sicherheit um Lernprozesse eigenständig zu gestalten.

Unsere Einrichtungen sind „Kirchen im Kleinen“. Wir geben den Kindern ein Gefühl von Heimat und Zusammengehörigkeit in der katholischen Kirche.

Wir sehen die Kinder ganzheitlich, mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten. Unabhängig von ihrer Persönlichkeit, ihrer Ethnie, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung.

Kinderrechte

Bei den Rechten der Kinder beziehen wir uns auf die 10 Grundrechte der Kinderhilfsorganisation der UNO, UNICEF. Das Script „Wir haben ein Recht darauf“ von Young Caritas im Erzbistum Köln bildet eine Grundlage unserer Interpretation.

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.

Das heißt für uns, dass das Kind anerkannt und geschätzt wird, ganz gleich wie es ist und wo es herkommt.

2. Das Recht auf einen Namen

3. Das Recht auf Gesundheit

Das heißt für uns, dass wir dem Kind abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten bieten, eine gesunde Ernährung und eine gute Grundlage zur seelischen Gesundheit.



4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung

Das heißt für uns, den Kindern ein anregendes Umfeld zu schaffen und ihnen Möglichkeiten für vielfältige zeitgemäße Lernerfahrungen zu bieten.

5. Das Recht auf Freiheit, Spiel und Erholung

Das heißt für uns, den Bedürfnissen der Kinder zum Spielen, Forschen, Entdecken und in Ruhe gelassen zu werden nachzukommen.

6. Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.

Das heißt für uns, dass die Kinder ihren Alltag mitgestalten und -bestimmen und ihre Interessen vertreten können.

7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens

Das heißt für uns, das Kind bei Konflikten und Auseinandersetzungen zu unterstützen und ihm Rückzugsmöglichkeiten zur Eigenreflektion zu bieten.

8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung

Das heißt für uns, dass sich das Kind geschützt fühlt und darauf vertrauen kann, dass jemand für es sorgt und für es einsteht.

9. Das Recht auf Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause

Das heißt für uns, uns für das Kindeswohl einzusetzen und dem Kind bei der Bewältigung von Lebenssituationen beizustehen.

10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Das heißt für uns, alle Kinder so anzunehmen, wie sie sind und keines auszugrenzen.

(Soweit die Bestimmungen des Kinderbildungsgesetzes dies zulassen.)



Partizipation

Schon seit vielen Jahren gehört Partizipation selbstverständlich zu unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Diese findet vorrangig durch die sogenannte Alltagsbeteiligung Anwendung. Uns ist es wichtig, Kinder bei sie betreffenden Fragen miteinzubeziehen und mitbestimmen zu lassen. Wie Partizipation gelebt wird, findet sich auch in den Bildungsbereichen wieder.

Partizipation bedeutet für uns:

- Kinder ernst nehmen
- ihnen auf Augenhöhe begegnen
- vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung schaffen
- selbstbestimmtes Lernen ermöglichen
- demokratische Verhaltensweisen können erlernt werden
- andere Meinungen respektieren
- sich als Erwachsener zurücknehmen können z. B. keine voreiligen Lösungen anbieten
- Kinder altersentsprechend an Partizipation heranzuführen
- Stärkung des Selbstbewusstseins

Entscheidungen, die die Gesundheit, Sicherheit und die Hygiene der Kinder gefährden/beeinträchtigen, sind den päd. Fachkräften vorbehalten.

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im Kindergartenalltag ist die eine Sache. Natürlich gibt es viele Themenbereiche, zu denen die Kinder unbedingt gehört



werden müssen, wenn es um die eigenen Interessen geht. Zu nennen sind hier Entscheidungen in Bezug auf Spielangebote, Essensangebote oder Raumgestaltung in der Kindertageseinrichtung. Wir wollen die Erziehung der Kinder so gestalten, dass sie zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten werden, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Ein Erziehungsziel, das für das spätere Leben äußerst wichtig ist und durchaus im Sinne einer demokratischen Erziehung ist.

Partizipation im Kindergarten ist durchaus wichtig, wenn sie natürlich im Rahmen bleibt. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder gar nicht absehen können. Dies betrifft vor allen Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen.

→ **Umsetzung**

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Einrichtung gelingt?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung zu machen, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Um sich eine Meinung zu bilden und „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Wir ermutigen die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Dies geschieht, je nach Thema, gruppenintern, im Gesprächskreis, und auch gruppenübergreifend in einer KinderKonferenz (KiKo).

Wir gehen auf Vorschläge / Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen die Lösungswege nicht vorweg oder legen sie den Kindern in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Die gruppeninternen Gesprächskreise (mindestens einmal wöchentlich) und die KiKo (je nach Bedarf - mindestens aber 1x im Monat) werden von den Kindern oder den Mitarbeitenden einberufen. An den Gesprächskreisen nehmen alle Kinder der jeweiligen



Gruppe teil. Die KiKo dagegen setzt sich aus 2 Gruppensprechern je Gruppe und unseren beiden Fachkräften für Kinderrechte/Partizipation zusammen.

Die Gruppensprecher werden gruppenintern gewählt. Sie vertreten in der KiKo die Interessen der eigenen Gruppe. Bei allen Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel. Alle diskutierten Themen und Entscheidungen werden von den Mitarbeitenden der Gruppe bzw. der Fachkräfte für Partizipation / Kinderrechte schriftlich in einem Ordner festgehalten. Wichtige Ergebnisse werden an der Informationswand unserer Kinder, für alle sichtbar, veröffentlicht.

Themen eines Gesprächskreises bzw. einer KiKo können u. a. sein:

- Planung des Tagesablaufs
- Planung von Projekten
- Planung von Ausflügen
- Planung von Festen
- Mitentscheidung bei Anschaffungen
- Aufstellen von Regeln
- Raumgestaltung

....

→ **Beschwerdemanagement Kinder**

Wir unterstützen alle Kinder darin, ihren Möglichkeiten entsprechend, ihre Meinung frei zu äußern, zu vertreten und dafür einzustehen. „Sich beschweren“ möchten wir zur Selbstverständlichkeit machen.

Kinder haben das Recht sich zu beschweren. Sie nutzen im KiTa-Alltag oft informelle Wege, um ihre Unzufriedenheit zu äußern und äußern ihre Beschwerde nicht immer eindeutig und direkt. Wir bemühen uns, ihre Anliegen zu verstehen und nehmen sie ernst.

Die Kinder wenden sich bei Beschwerden in der Regel an eine Person ihres Vertrauens. Das können die jeweiligen Mitarbeitenden der eigenen Gruppe, die anderen Mitarbeitenden der Einrichtung oder die von den Kindern gemeinsam gewählte Vertrauensperson sein. Die jährlich gewählte Vertrauensperson steht den Kindern im Alltag unmittelbar zur Verfügung.



Es gibt für die Kinder ebenso die Möglichkeit, sich direkt an die Einrichtungsleitung zu wenden. Sie ist in den Gruppen präsent und den Kindern bekannt, hat aber in der Regel eine größere Distanz und kann von außen einen Blick auf das Geschehen einnehmen.

Darüber hinaus befindet sich im Flur der Einrichtung eine „Feedbackbox“. In diese können die Kinder ihre Wünsche, Ideen, Anregungen und auch Kritik in Papierform, z. B. durch ein gemaltes Bild oder Symbole, zum Ausdruck bringen.

Die zuständigen Mitarbeiter für Partizipation in der Einrichtung leeren diese Feedbackbox regelmäßig und nehmen die Themen der Kinder, entweder im Einzel-/Gruppengespräch oder einer Kinderkonferenz auf.

Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

Religionspädagogik als Schwerpunkt in unserem Kindergarten

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort, an dem Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit wahrgenommen, gefördert und begleitet werden.

Die religionspädagogische Arbeit bildet den Schwerpunkt und ist integraler Bestandteil unseres pädagogischen Profils.

Alle Kinder haben ein Recht auf Religion. Die religiöse Erziehung bildet ein Fundament für die Selbstwerdung (individuelle Persönlichkeitsentwicklung) des Kindes

Kinder sollen Werte wie Respekt, Mitgefühl und Toleranz erleben und über Sinn- und Lebensfragen nachdenken können.

Gott und der Glaube im Alltag

Glaubenserziehung bedeutet für uns, dass wir miteinander von und mit Gott sprechen, in dem wir z.B.

- Christliche Lieder singen
- Kinderbibelwochen durchführen
- Regelmäßig Kinder- Wortgottesdienste besuchen
- Religiöse Symbole gestalten (z.B. Osterkerze, Palmstock...)
- Über katholische Feste und Bräuche sprechen
- gemeinsam Feste des Kirchenjahres feiern



- mit den Kindern beten
- Erzählungen und Legenden kennenlernen
- Unsere Pfarrkirche besuchen
- Biblische Geschichten durch Egli Figuren und Kett Materialien vertiefen

Die Umsetzung der 11 Bildungsbereiche in unserer Kindertageseinrichtung:

→ Bewegung

Bewegung bedeutet für alle Kinder Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrungen, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude. In unserer Turnhalle bieten wir allen Kindern eine Umgebung, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung Rechnung trägt und ihnen vielfältige und altersgemäße Erfahrungen ermöglicht, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Die Mitarbeiter*innen greifen die individuellen Bewegungsinteressen aller Kinder auf und verknüpfen diese mit weiteren Herausforderungen. Dadurch intensivieren die Kinder ihr Körpergefühl / Körperbewusstsein und lernen ihre Fähigkeiten realistische einzuschätzen. Darüber hinaus fordern die unterschiedlichen Spielgeräte und Materialien, Kinder mit und ohne Einschränkungen, zu immer komplexeren Bewegungen heraus und die Kinder entwickeln somit Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination. Im gemeinsamen Tun entwickeln die Kinder Teamgeist, Fairness und lernen mit Regeln umzugehen. Zusätzlich bietet unser Außengelände allen Kindern, durch ein vielfältiges Angebot an festen und beweglichen Geräten, weitere Möglichkeiten sich in ihrer Bewegung auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Einmal wöchentlich steht jeder Gruppe die Turnhalle für Bewegungsangebote zur Verfügung. In der übrigen Zeit kann die Turnhalle für freies Spiel flexibel genutzt werden.



→ **Körper, Gesundheit, Ernährung**

Die Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit, Körper und Ernährung sind eng miteinander verbunden, so dass eine Trennung in der pädagogischen Praxis weder sinnvoll noch möglich ist. Ausgehend von seinem eigenen Körper, seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickelt jedes Kind ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneserfahrungen sind und je mehr Raum dem Kind zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Wir vermitteln den Kindern eine positive Einstellung zum eigenen Körper, berücksichtigen ihre Bedürfnisse nach Nähe, aber auch nach Distanz. Wir stellen allen Kindern im Alltag verschiedenste, anregende und unterstützende, inklusionsgerechte Räume und Materialien, wie z.B. Spiegel zum Beobachten, Friseur -utensilien, Fühlbücher oder Materialien zum Matschen und Kneten zur Verfügung.

→ **Sexuelle Bildung**

Sexualpädagogik ist der Teilbereich der Pädagogik, der sich mit der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten rund um das Thema Sexualität beschäftigt. Ziel der Sexualpädagogik in unserer Kindertageseinrichtung ist es, allen Kindern ein positives und selbstbestimmtes Verhältnis zur eigenen Sexualität zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, ihre sexuelle Identität zu entwickeln. Ein uns wichtiger Aspekt ist die Förderung von sexueller Selbstbestimmung und die Vermittlung von Werten wie Respekt, Toleranz und Gleichberechtigung. Dabei unterstützen wir alle Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und zu kommunizieren. Die Sexualpädagogik trägt dazu bei, dass sich die Kinder zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln. Kindliche Sexualität hat nichts mit dem Sexualleben Erwachsener zu tun. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung und sollte nicht unterdrückt werden. Die kindliche Sexualität ist ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen, das besondere emotionale, soziale, kognitive und körperliche Komponenten hat. Der Begriff „Doktorspiele“ hat sich allgemein eingebürgert. Mit vorab festgelegten Regeln für Doktorspiele besteht kein Grund zur Beunruhigung. Jedes Kind entscheidet selbst, ob, wie lange und mit wem es Doktorspiele spielen möchte. Der Schutz der Kinder steht auch hierbei an oberster Stelle (ausführliche Details dazu finden Sie im Gewaltschutzkonzept unserer Einrichtung).



→ Sprache und Kommunikation

Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher, lebenslanger Prozess. Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten am Modell des Sprachverhaltens ihrer Bezugspersonen, bilden aber auch eigene Hypothesen und Regeln über den Aufbau von Sprache. Durch Wertschätzung des Kindes und seiner Äußerungen, Unterstützung der Interessen und der Motivation, sich mitzuteilen und verstanden zu werden, fördern wir den Prozess der Sprachkompetenz. Sprache wird in zunehmendem Maße als Strukturierungshilfe eigener Denkprozesse gebraucht. Eigene Vorgehensweisen zu erklären oder anderen zuzuhören fördert die Reflexion eigener Lernprozesse. So nähern sich die Kinder spielerisch und altersgerecht der Sprache an. Wir bieten den Kindern im Alltag vielfältige Anregungen, z.B. Bücher, Handpuppen, Lieder und Sprechansätze in einer vertrauensvollen Umgebung. Durch regelmäßige Angebote wie Vorlese- und Gesprächsrunden werden die Themen und Interessen der Kinder aufgegriffen. Sie erhalten während des gesamten Tagesablaufs (beim Spielen, Essen, Angeboten, Gesprächen) ausreichend Raum und Zeit ihre Meinungen, Gefühle, Gedanken, Erlebnisse und Interessen mitzuteilen. Dabei fördern wir die Fähigkeit zum Dialog, in dem die Kinder anderen zuhören, aussprechen lassen, auf die Beiträge anderer eingehen und nonverbale Ausdrucksformen (Mimik) einsetzen. Daneben wecken wir spielerisch ihr Interesse an Büchern und erweitern ihr Sprachverständnis, indem wir die Kinder selbst zusammenhängend erzählen lassen und ihnen unterschiedliche Sprachformen, wie Reime oder Gedichte, näherbringen. Den Kindern wird ermöglicht ihren Wortschatz zu erweitern und differenziert zu nutzen, im Spiel, bei Fingerspielen, beim Singen, in Gesprächen, Spaziergängen etc. Immer wieder erhalten die Kinder neue Anreize. Dabei bekommt jedes Kind die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen. Auch Bewegungsräume wie der Flur und die Turnhalle werden zur Sprachförderung genutzt. Somit findet in der gesamten Einrichtung Sprachförderung statt. Grundlage für eine gute Sprachförderung ist die frühzeitig und gezielt einsetzende Beobachtung und Dokumentation. Das entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) ermöglicht uns eine ganzheitliche Betrachtung der Sprachentwicklung von Kindern im Alter von einem bis sechs Jahren. Es berücksichtigt den ganzheitlichen Zugang der Sprachentwicklung, die eng mit dem eigenen Körper, der Wahrnehmung und Bewegung verbunden ist. Es nimmt neben den Sprachkompetenzen auch die Basiskompetenzen, die dem Spracherwerb vorausgehen, in den Blick. Die Beobachtungen finden einmal jährlich, im pädagogischen Alltag statt. Es werden keine künstlichen Testsituationen kreiert. In zwei bis vier Wochen rund um den



Geburtstag des Kindes, wird es in unterschiedliche Situationen beobachtet und die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten. Die Dokumentation anhand des BaSiK Bogens ermöglicht uns und den Erziehungsberechtigten, im Rahmen von Entwicklungsgesprächen, einen guten Überblick über die Stärken und Entwicklungspotenziale der Kinder zu erhalten. Das Beobachtungsverfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder über drei Jahren vor.

→ **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Unser soziales Umfeld und unsere kulturelle Umgebung sind ein wichtiger Bestandteil unserer Identität. Die Herkunft, der Lebensraum und die Vorbilder aller Kinder legen die Grundbausteine für die Selbstwahrnehmung und das Selbstvertrauen der Kinder. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Anderem / Fremden zu sein. Neugierig stellen Kinder Unterschiede fest. Wir geben ihnen die Möglichkeit sich aktiv damit auseinander zu setzen. Wir greifen ihre Fragen und Bedürfnisse auf, fördern ihre natürliche Offenheit gegenüber Anderem. Geben ihnen Gelegenheit, Wissen über Fremde und auch die eigene Kultur zu sammeln, verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens kennenzulernen und einen ersten Kontakt mit fremden Sprachen zu erleben (Bücher, Lieder etc.) Wir stärken die Kinder darin zu erkennen, dass sie jeweils unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Wir unterstützen die Kinder in verschiedensten Alltags- und Spielsituationen ihre Interessen anderen eigenständig zu vermitteln und Lösungswege für Konflikte zu finden. Durch das aktive Miteinander erfahren alle Kinder, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig, sie ein Teil der Gemeinschaft sind und sie Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

→ **Musisch- ästhetische Bildung**

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmung und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse helfen Kindern, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Da alle Kinder bei uns die Gelegenheit haben frei zu spielen, gestalten, musizieren, singen, tanzen, bewegen und Rollenspiele zu machen, finden sie vielseitige Möglichkeiten für sinnliche



Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken. Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität. Musik und bildende Kunst werden als fester Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken, erlebt.

→ **Religion und Ethik**

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, die den Menschen Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben. Religiöse Bildung ermöglicht den Kindern die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Kinder suchen Spuren von Gottes Gegenwart, indem sie unter anderem großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen zeigen. (s. auch Kapitel „Religiöse Erziehung“).

→ **Mathematische Bildung**

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen und setzen sich somit der Grundidee der Mathematik auseinander. Im aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen. Dazu stellen wir allen Kindern vielfältige Materialien zum Ordnen, Wiegen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung. Zudem greifen wir mathematische Aspekte in Spielsituationen auf (u.a. Abzählen, Aufteilen, Würfeln etc.). Außerdem regen wir die Kinder dazu an, Zahlen mit ihrem Alltag zu verbinden (z.B. Alter, Kalender, Uhr etc.). Anhand von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun erlangen die Kinder ein mathematisches Grundverständnis und erfahren eine Raum-Lage-Beziehung. Sie erfahren, dass Irrtümer und Fehler auf dem Weg zur Problemlösung konstruktiv genutzt werden können



→ **Naturwissenschaftliche- technische Bildung**

In der ganzheitlichen Begegnung mit der Natur und Naturvorgängen entdecken alle Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Wir ermöglichen allen Kindern die Teilnahme Ausflüge und Exkursionen in die nähere Umgebung, Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie genau zu beschreiben und daraus Fragen abzuleiten. Wir unterstützen die natürliche Neugier und Fragehaltung aller Kinder, indem wir ihnen vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren und Erfinden von eigenen Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial zur Verfügung stellen. Im Freispiel, bei Ausflügen und Projekten haben alle Kinder die Möglichkeit, selbstständig zu experimentieren, Hypothesen aufzustellen und eigene Ideen zu entwickeln und zu überprüfen. Dafür stehen den Kindern verschiedene Materialien wie z.B. Naturmaterialien (Stöcke, Kastanien etc.) und Alltagsmaterialien (Korken, Rasierschaum, Zollstock, Messbecher etc.) zur Verfügung. Darüber hinaus lernen alle Kinder z. B. durch die Pflege unserer Hochbeete Verantwortung für die Natur zu übernehmen.

→ **Ökologische Bildung**

Kinder lieben und bewundern Natur und Umwelt. Das was sie lieben, wollen sie auch beschützen. Durch die ökologische Bildung entwickeln die Kinder ein verantwortungsbewusstes Denken gegenüber der Natur und Umwelt, was gerade in der heutigen Zeit immer wichtiger wird. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Wir bieten den Kindern ein anregendes Außenspielgelände, in dem sie verschiedenste Naturmaterialien kennenlernen und erforschen können. Auch die Pflege unserer Gewächse und Hochbeete gehört dazu und lädt durch vielfältige Bepflanzung zum Beobachten ein. Durch Spaziergänge über die Wiesen und Felder in der näheren Umgebung, geben wir allen Kindern die Möglichkeit verschiedene, heimische Tiere zu beobachten und natürliche Lebenszyklen (Wachsen und Vergehen) mit allen Sinnen zu erfahren. Darüber hinaus achten wir gemeinsam auf einen sorgsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen (Licht aus, wenn es draußen hell ist, kurze Wege zu Fuß statt mit dem Auto oder Bus)



→ Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit vielfach wie selbstverständlich. Unter Medien sind sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc., als auch die traditionellen Medien wie Zeitung, Bilderbücher, Hörkassetten etc. zu verstehen. Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist es, Medienerlebnisse der Kinder aufzugreifen und ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, emotional bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten. In dem wir mit ihnen darüber sprechen, sie phantasieren, malen oder Rollenspiele spielen lassen, können sie ihre Medienerlebnisse verarbeiten. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Erfahrungsbildung, da sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können.

Gesetzliche und allgemeine Grundlagen

Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) als Landesgesetz regelt die Grundlagen und die Finanzierung der Kindertagesbetreuung sowie die Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinderbetreuungsgesetz

Kindertageseinrichtungen sollen:

- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
- Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
- Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.



Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Unsere katholische Kindertageseinrichtung setzt den gesetzlichen Schutzauftrag mit Hilfe des vorliegenden Schutzkonzepts (separates ISK unserer Kita) um.

UN Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

Kinderschutz – eine Aufgabe der Kindertageseinrichtung

Wir als Kindertageseinrichtung haben eine Verpflichtung zur Wahrnehmung des Schutzauftrages. Dabei sind alle Mitarbeiter verantwortlich.

Der Dreh- und Angelpunkt des § 8a-Verfahrens ist die Wahrnehmung und Einschätzung von Anhaltspunkten. Die Verpflichtung zum Handeln tritt entsprechend dem Schutzauftrag nach [§ 8a SGB VIII](#) ein, sobald Fachkräfte bei einem Kind »gewichtige Anhaltspunkte« wahrnehmen, die aus ihrer Sicht auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten könnten, also z.B. auf Vernachlässigung, psychische oder körperliche Misshandlung oder den sexuellen Missbrauch eines Kindes.

Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII

Im Groben sieht der [§ 8a SGB VIII](#) folgende Handlungsschritte vor:

1. Bei Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte auf eine Kindeswohlgefährdung: Gefährdungseinschätzung durchführen
2. Insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF) beratend in Gefährdungseinschätzung einbeziehen



3. Einbezug von Kind und Eltern, soweit der Schutz der Kinder dadurch nicht infrage gestellt ist
4. Erarbeiten von Hilfen und Kooperation mit dem Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann

Wir verweisen an dieser Stelle auf unser hauseigenes Schutzkonzept (ISK).

Die Einrichtung ist sich der besonderen Vulnerabilität von Kindern mit (drohender) Behinderung bewusst. In der Risikoanalyse werden die besonderen Bedürfnisse an Hand der jeweiligen Teilhabebeeinträchtigungen erfasst und entsprechende Schutzmaßnahmen festgelegt. Mit Veränderung des Teilhabebedarfs wird die Risikoanalyse erneut durchgeführt.

Aufsichtspflicht in unserer Kita

Mit dem Aufnahmevertrag übertragen die Eltern die Aufsichtspflicht für ihr Kind auf den Träger. Für die Erfüllung der Aufsichtspflicht sind Leitung und die pädagogischen Mitarbeiter verantwortlich. Sie sind verantwortlich für die Sicherheit und das Wohlergehen der ihnen anvertrauten Kinder. Die Aufsichtspflicht umfasst den Schutz der Kinder vor Gefahren durch sich selbst oder andere und gegenüber anderen Personen. Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn uns – dem pädagogischen Personal – das Kind von einem sorgeberechtigten Elternteil oder einer von ihm beauftragten Person persönlich übergeben wird. Unsere Verantwortung endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die zum Abholen berechtigte Person. Beauftragte Personen müssen im Kindergarten mit Namen und Telefonnummer schriftlich angegeben werden. Sie können dauerhaft oder temporär (durch eine zeitlich begrenzte Abholerlaubnis) hinzugefügt werden. „Abholern“, die sehr selten in der Einrichtung sind, ist anzuraten ein Ausweisdokument mit sich zu führen, damit wir unsere Kinder verantwortlich der richtigen Person mitgeben können. Bitte sagen Sie immer in der Gruppe Ihres Kindes Bescheid, von wem das Kind abgeholt wird! Im Zweifel behalten wir uns vor, erst mit einem Sorgeberechtigten Kontakt aufzunehmen, bevor wir das Kind mitgeben.

Für alle Bereiche des Kindergartenalltags gibt es feste Regeln, die basierend auf erlebten und durchdachten Situationen vom Team festgelegt werden. Diese Regeln, die zur Minimierung der Gefahrenquellen dienen, werden mit den Kindern besprochen und wenn nötig neu angepasst. Bei Anwesenheit der Eltern (Sorgeberechtigten) oder einer von ihnen beauftragten Person, in der Kindertageseinrichtung oder bei Veranstaltungen der Kindertageseinrichtung, liegt die Aufsichtspflicht für die Kinder bei Ihnen.



Bildungsdokumentation

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag erstellen wir für jedes Kind, im Einverständnis mit den Eltern, eine Bildungsdokumentation.

Diese ist nach Altersstufen und in verschiedene Kompetenzen unterteilt. Die Bildungsdokumentation ermöglicht es, übersichtlich nachzuvollziehen wo die Stärken der Kinder in den jeweiligen Entwicklungsbereichen liegen.

Die Bildungsdokumentation GABIB (Ganzheitliche Bildungsdokumentation)

- dient zur Erfassung der kindlichen Bildungsentwicklung.
- sie bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung.
- ist ein Baustein für Elterngespräche
- kann ggf. durch die Eltern an die Schule, Kinderärzte, Therapeuten usw. weitergeleitet werden.

Die einzelnen Fragen sind in folgende Entwicklungsbereiche unterteilt:

- Soziale und emotionale Kompetenz
- Grob- und Feinmotorik
- Kognitive Entwicklung
- Sprachliche Kompetenz Wahrnehmung

Jeder Entwicklungsbereich ist in detaillierte Fragen und unterschiedliche Altersstufen unterteilt. Die Bildungsdokumentation wird den Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt. Zusätzlich „erarbeitet“ jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit eine kleine Entwicklungsmappe. Diese Dokumente können in der Entwicklungsmappe enthalten sein:

- Bilder und Zeichnungen des Kindes
- Bastelarbeiten des Kindes
- Fotos von Aktionen und Produkten
- situative Aussagen und Kommentare des Kindes

Ebenso „Erinnerungsstücke“ wie beispielsweise:

- Gruppenfotos



- Schnappschüsse von Ausflügen

In die Entwicklungsmappe kommen auch vom Kind ausgewählte Produkte. Das bedeutet, kreative Arbeiten werden nicht eigens für die Entwicklungsmappe angefertigt. Auch gibt es keine festen Regeln, nach denen eine Entwicklungsmappe ganz bestimmte Elemente enthalten müsste. Wir versuchen stattdessen, die persönlichen Interessen der Kinder festzuhalten. Bei dem einem Kind kann das ein selbst gemaltes Bild sein, beim nächsten das Foto eines Projektes, auf das es besonders stolz ist. Aus diesem Grund sieht die Entwicklungsmappe bei jedem Kind unterschiedlich aus.

Durch beide Formen der Dokumentation bekommt man einen guten Gesamtüberblick über die Entwicklungsschritte des Kindes während der gesamten Kindergartenzeit.

Dokumentation Sprachentwicklung (BASIK)

Im Bereich der Sprache arbeiten wir mit den Beobachtungsverfahren „BaSik“ (Begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung).

Es handelt sich um ein Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus speziellen Förderbedarf zu erkennen. Das Verfahren ist unterteilt in eine Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Grenzsteine der Entwicklung

Mit den „Grenzsteinen“ werden Kinder, im Alter von 0,6 bis 6 Jahren, in acht Entwicklungsbereiche jährlich, im Monat des Geburtstages des Kindes, beobachtet. Die Grenzsteine dienen der Früherkennung von Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen, in den Bereichen Körpermotorik, Hand-Fingermotorik, Sprach- und Sprechentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, emotionale Kompetenz, Ich-Entwicklung und Entwicklung der Selbstständigkeit. Der Erfassungsbogen wird für jedes Kind individuell geführt. Die Grenzsteine dienen als weitere Grundlage von Entwicklungsgesprächen.



Inklusion

Unser Bild von Inklusion

„Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe - Alle Menschen sollen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können unabhängig vom Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.“



Aktion Mensch e.V.: <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion>, Zugriff: 23.06.21

„Der Mensch ist Mensch“ - Herbert Grönemeyer

Dieses Zitat bedeutet für uns und unsere Einrichtung, dass wir für alle Kinder einen Ort schaffen, in dem sie gleichberechtigt und selbstbestimmend lernen, spielen und leben können. Demnach wird von uns jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen dort abgeholt, wo es steht, unabhängig von seinen geistigen und körperlichen Einschränkungen. Wir streben ein Leben in Gemeinschaft an. Wir empfinden es als selbstverständlich auf jedes Kind individuell zu achten, einzugehen und es zu fördern. Durch die Beobachtungen des Teams kristallisieren sich die Stärken und Ressourcen jedes einzelnen Kindes heraus und bieten somit Ansatzpunkte zur Förderung und Entwicklung des Kindes.

Wie bisher gilt für uns Kibiz § 2: Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt vorrangig in der Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen ergänzt die Förderung des Kindes der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.



Unser Fazit lautet: Unsere bisherigen Erfahrungen mit beeinträchtigten Kindern haben gezeigt, dass wir in unserem Alltag im gewissen Rahmen, schon immer Inklusion gelebt haben.

Daher gilt auch für alle Familien und ihre Kinder, unabhängig von Inklusion, gleichermaßen das pädagogische Gesamtkonzept

Bei der Inklusion ist die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte maßgeblich. Wie wir Inklusion in unserer Kindertagesstätte leben, beschreiben wir in der hier vorliegenden Konzeption.

Individuelle Ziele und Wünsche von Kindern und Familien nehmen wir ernst. Sie sind Grundlage unserer Teilhabe- und Förderplanung. Es wird immer das aktuelle Muster des LVR verwendet. Unsere konkrete Vorgehensweise:

- Erstellung mindestens jährlich – durch Bezugsfachkraft und Fachkraft für Inklusion
- Überprüfung der Teilziele im Zeitraum von 6-12 Monaten
- Absprache der Bildungs- und Teilhabeziele mit den Eltern mindestens jährlich - bei individuellen Bedarf auch häufiger
- Der Teilhabe- und Förderplan wird bis zwei Wochen nach Erstellung von allen Beteiligten unterschrieben
- Austausch im Kita-Team zu geplanten Fördermaßnahmen
- Zusammenarbeit und Absprache mit den jeweiligen Therapeuten
- Weitergabe der Teilhabe- und Förderplanung an den LVR als Leistungsträger
- Aushändigung der Leistungsvereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland

Teilhabe- und Fördermöglichkeiten passen wir individuell auf das Kind an. Wir gestalten unsere Ziele kleinschrittig, um eine bestmögliche Erreichbarkeit zu gewährleisten. Gemeinsam mit dem Träger sorgen wir als Einrichtung für die entsprechenden Rahmenbedingungen, die dafür erforderlich sind. Im Rahmen der Möglichkeiten passen wir den Personalschlüssel, den Tagesablauf, die Raumgestaltung, die Gruppenzugehörigkeit, die Spielmaterialien, sowie die Gestaltung von Angeboten und Impulsen an. Der barrierefreie Zugang zur Teilhabe am pädagogischen Alltag in unserer Kindertagesstätte ist unser Ziel.



Wir legen viel Wert auf eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und pflegen diese unter anderem, indem wir die Förder- und Teilhabepflege miteinander abstimmen. Wir nutzen vorhandene Ressourcen des Kindes und der Familie.

Wir beraten und begleiten Eltern auf dem Weg zur Diagnostik und bei der Beantragung von Leistungen.

Wir vermitteln in Kooperation an Praxen und Therapeuten, sowie Therapiemöglichkeiten in der Einrichtung. Zudem besteht ein regelmäßiger Austausch mit Frühförderstellen zu dem aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Die aktuelle Version der inklusionspädagogischen Konzeption, sowie die Leistungsvereinbarung, können zudem jeder Zeit in der Eltern-App eingesehen werden.

Wir unterstützen die Familien intensiv beim Übergang in eine Grundschule. Dabei steht uns bei Bedarf das Inklusionsbüro zur Seite beispielsweise durch gemeinsame Beratungsgespräche.

Fachwissen und Kompetenzen im Team werden durch regelmäßige Fortbildungen erweitert und vertieft. Kindzentrierte Fallbesprechungen dienen der regelmäßigen Reflexion und Qualitätssicherung. Außerdem ist die externe Fachberatung durch den Diözesan-Caritasverband sichergestellt.

Im Rahmen der Antragsstellung für zusätzliche Leistungen für Kinder mit (drohender) Behinderung kann eine Kitabegleitung beantragt werden, die nach Ermessen des LVR das Kind stundenweise unterstützt, um eine Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Kitabegleitungen sind (meist) keine Fachkräfte. Sie sind für die praktische Unterstützung des Kindes im Alltag zuständig, wobei sich ihre Aufgaben immer an den individuellen Bedürfnissen des Kindes orientieren. Dazu gehören beispielsweise:

- Angebot einer zusätzlichen Bezugsperson zur Lösung von Konflikten, Bieten von Rückzugsmöglichkeiten
- Begleitung bei der Kommunikation im sozialen Miteinander
- Pflegerische Unterstützung beim An- und Ausziehen, bei Toilettengängen und Mahlzeiten
- Begleitung bei pädagogischen Angeboten
- Unterstützung der Fachkräfte

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Kitabegleitung und Fachkraft findet statt um pädagogische Ziele und Bedürfnisse des Kindes in Einklang zu bringen und zu reflektieren.



Eine Evaluation der Umsetzung der heilpädagogischen Leistungen in der Kita findet einmal jährlich anhand der Prüfkriterien des LVR statt.

Anamnese

Der Anamnesebogen, ist Grundlage für ein intensives Gespräch mit den Eltern. Uns ist es wichtig im Vorfeld der Aufnahme so viel wie möglich über das Kind zu erfahren. Die Eltern dienen hierbei als Experten ihres Kindes.

Je nach Behinderung oder Verhaltensbesonderheiten wird ein zusätzlicher Schwerpunkt gesetzt und der Anamnesebogen durch notwendige Punkte ergänzt. So können wir uns gut darauf vorbereiten, was das Kind individuell benötigt und gegebenenfalls entsprechende Vorkehrungen treffen.

Diversität

Männlichkeit und Weiblichkeit neu definiert, Diversität als Normalität

Wir haben festgestellt, dass Diversität in Bezug auf Herkunft, Religion und Kultur eher als Bereicherung angesehen wird, statt als Hindernis. Auch Kinder sind meist ohne Vorurteile gegenüber anderen Nationalitäten. Ähnliche Beobachtungen haben wir gegenüber Kindern mit Behinderungen, bzw. von Behinderung bedroht oder bei Kindern mit Verhaltensbesonderheiten oder - Auffälligkeiten gemacht. Auch hier sind Kinder ganz offen und nehmen die anderen Kinder so an, wie sie sind. Bei körperlichem Anderssein wird eher pragmatisch nach dem Grund gefragt. Sind diese Fragen geklärt, wird dieses Kind behandelt, wie jedes andere auch. Rücksichtnahme wird zum selbstverständlichen Umgang und nicht zur Sonderbehandlung.

Das Thema der Diversität im Geschlecht und der Transidentität hat in unserem Team zu mehr Eigenreflektion und Diskussion geführt. Ein Beispiel: Ein Junge kommt mit rot lackierten Fingernägeln in die Einrichtung, eine ganze Reihe Jungen machte sich darüber lustig. Die Erzieherin zeigte sich bei den Kindern überrascht: „Wieso lacht ihr? Das sieht doch schön aus, ich habe doch auch oft lackierte Fingernägel!“ Am nächsten Tag kommen 5 weitere Jungen mit lackierten Nägeln in die Kita. Das war für uns ein Erfolg.

Schwierig an dieser Stelle ist auch oft die Einstellung der Eltern. Für viele ist dieses Thema immer noch sehr befremdlich und sie prägen daher bei ihren Kindern ein



konservatives Rollenverständnis. Wir möchten offen und selbstbewusst mit diesem Thema umgehen, in jedem Fall werden wir weiterhin Kinder bei ihrer Selbstfindung unterstützen, auch im Bezug auf ihre Sexualität.

Durch Elterngespräche bzw. Elternabende zu diesem Thema erhoffen wir uns mehr Verständnis und Toleranz.

Rahmenbedingungen

Aus dem Grundgesetz der BRD: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (...). Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Artikel 3)

Der Träger der Einrichtung unterstützt die Inklusionsarbeit und trägt notwendige Maßnahmen z.B. im baulichen, finanziellen und personellen Bereich. Der Träger und das pädagogische Personal können sich Unterstützung der Fachberatung einholen.

Das Zusammenleben im Kita-Alltag

Durch den Anamnesebogen bekommen wir schon einen kleinen Einblick vom Entwicklungsstand des Kindes. Auch eventuelle Behinderungen oder Auffälligkeiten kommen bei diesem Gespräch zur Sprache.

Oft ist es aber auch so, dass Verhaltensbesonderheiten oder Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen oder geistige Behinderungen erst während der Kitazeit festgestellt werden. Das kann daran liegen, dass Eltern der Vergleich zu anderen Kindern fehlt und dass die routinemäßigen Reihenuntersuchungen nicht aussagekräftig genug waren.

Die Diversität aller Menschen ist für uns Normalität. „Die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit ist die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder im gemeinsamen Erfahrungsprozess durch Spiel, Kooperationen am gleichen Thema Inhalt und Gegenstand.“ (LVR S.21 An Alle denken). Darauf aufbauend streben wir ein Für- und Miteinander der Kinder an. „Hierbei kann es sinnvoll sein, zeitweise die Perspektive der Kinder einzunehmen um auch ausgefallenem Verhalten adäquat begegnen zu können.“ (LVR S.21 An Alle denken). Hierzu ist es wichtig, dass die Aufklärung von Gefahrensituationen jedem einzelnen bekannt ist um präventiv handeln zu können. Das Hauptaugenmerk liegt aber verstärkt für uns auf dem Vertrauen, der Sicherheit und der Bindung aller



jeweiligen Gruppen. Auf dieser Basis ist es dann möglich, dass die Kinder Stärken und Tricks voneinander übernehmen können.

Kinder sind Profis ihrer eigenen Stärken und können demnach auch anderen Kindern Hilfestellungen geben. Jeder lernt von Jedem.

Folgendes ist uns dabei wichtig:

- Ein beeinträchtigtes Kind wird in einer regulären Gruppe betreut.
- „Pädagogische Angebote orientieren sich zunächst am vor Ort bestehenden Bedarf.“ (LVR S.10 An Alle denken)
- Die inklusive Arbeit wird vom gesamten Team mitgetragen
- Wir streben eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern Erziehern und anderen externen Kooperationspartnern an. „Bedarflagen können identifiziert und kooperativ bearbeitet werden“ (LVR S.11 An Alle denken).
- Im Gruppengeschehen gilt für uns Flexibilität und Spontaneität, um die individuellen Lösungsstrategien jedes Kindes zu fördern.
- Die pädagogischen Angebote werden so ausgerichtet, dass jedes Kind daran teilhaben kann. Der Gruppenalltag ist für die gesamte Gruppe bestreitbar, auf Über- und Unterforderung wird geachtet.
- Wir legen großen Wert auf Beobachtungen, wodurch eventuelle Verhaltensbesonderheiten auffallen können.
- Wir schaffen Rituale und Strukturen, an denen sich die Kinder orientieren können. Dies gibt jedem Kind ein Gefühl von Sicherheit.
- Material und Spielangebote werden auf Gefahrenquellen untersucht und angepasst.
- Die kindlichen Ressourcen und Fähigkeiten werden in den Vordergrund gestellt.



Kooperationspartner

Fachberatung

Damit wir sowohl in pädagogischer Hinsicht als auch auf Gesetzesebene immer auf dem aktuellen Stand sind, steht uns die Fachberatung des Diözesan Caritasverbandes für das Erzbistum Köln zur Verfügung.

Die Fachberatung unterstützt uns dabei, unseren gesetzlichen und kirchlichen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen. Die Fachberatung trägt mit ihrem Leistungsangebot zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Kita und des Familienzentrums bei, so dass wir den Bedürfnissen und Problemen von Kindern und Familien, die unsere Kita besuchen, adäquat gerecht werden können.

Im Rahmen regelmäßigen Leitungskonferenzen informiert die Fachberatung unter anderem über die neuesten Erkenntnisse der Pädagogik, neue rechtliche Vorgaben, berät bei Fragen und stärkt die Vernetzung der Kitaleitungen untereinander.

Fallmanager LVR

Die Einrichtung kooperiert im Hinblick auf das Themenfeld Inklusion mit dem zuständigen Fallmanagement des LVR.

Das LVR-Fallmanagement führt die Erstberatung der Familien vor Ort oder auch aufsuchend durch. Zunächst erfolgt eine umfangreiche Beratung und Unterstützung gem. §106 SGB IX.

Im zweiten Schritt wird der individuelle Bedarf des Kindes mithilfe des Bedarfsermittlungsinstruments ermittelt die Zugehörigkeit zum Personenkreis festgestellt (vorliegen muss eine gesundheitliche Einschränkung und Teilhabebeeinträchtigung).

Ansprechpartner:

Frau Trachternach
Bürobesetzung Mo. - Fr.
LVR-Verbund-HPH Verwaltungszentrale
2. Etage Anmeldung Sekretariat
Hammfelddamm 6 41460 Neuss
Tel. 0221 / 809 4718

Christiane.Trachternach@lvr.de



Unser Kita-Alltag

Der Tagesablauf (aus Sicht eines Kindes)

Ich heiße Tim und erzähle euch etwas aus meinen Kindergartenalltag. Also morgens um kurz nach 07.00 Uhr bringt meine Mama mich in den Kindergarten. An meinem Platz, in der Garderobe, lasse ich mich noch ein bisschen bedienen, da ich ja noch sooo müde bin. Mama zieht mir mal wieder die Straßenschuhe aus und die Hausschuhe an. So, jetzt kann es losgehen. Ich gehe fröhlich in die Gruppe und begrüße meine beiden Erzieher*innen. Danach kontrolliere ich erst einmal, ob das Gebäude, das ich gestern mit meinem besten Freund Stefan gebaut habe, noch steht. Als ich in die Bauecke komme, sehe ich Stefan mit unserem Turm spielen. Super, hier bleibe ich auch direkt. So, noch einmal umdrehen und „Tschüs Mama.“ „Oh je sie kommt näher, sie will bestimmt wieder ein Küsschen. Na hoffentlich hat es keiner gesehen.“ An einem ganz normalen Vormittag wie diesem, bin ich in fast allen Spielbereichen zu finden. Heute räumen wir um 9 Uhr auf und treffen uns mit allen Kindern zum Begrüßungskreis. Dort überprüfen die Mitarbeitenden die Anwesenheit der Kinder. Wir sitzen zusammen im Kreis und besprechen den Tagesablauf, erzählen Geschichten, singen oder spielen ein Spiel. Nach dem Begrüßungskreis muss ich mich erst mal beim Frühstück etwas stärken. Ich trommle meine Freunde zusammen und wir gehen gemeinsam zum Frühstückstisch. Nach dem Frühstück sage ich einem/-r Mitarbeiter*in Bescheid, dass ich nach draußen gehe. Vielleicht kann ich mit Stefan ja noch einen Schneemann bauen. Jetzt schaffe ich es natürlich alleine, mich an- und aus zu ziehen, denn Mama sieht es ja nicht. Nach einiger Zeit wird uns draußen langsam kalt und wir gehen wieder rein. Stefan möchte gerne eine Runde „UNO“ mit mir spielen. Nach dem Spiel fällt mir zum Glück noch ein, dass ich ja noch ein Bild für meine Mama malen wollte, weil sie sich darüber immer so freut. Heute bekomme ich sogar direkt einen Platz am Maltisch. Dort entscheide ich mich für die Fingerfarbe und die Pinsel. Da wird sich Mama sicher freuen. Luisa kommt und fragt mich, ob ich mit ihr in der Puppenecke spiele, aber dazu habe ich heute überhaupt keine Lust, da gehe ich doch lieber mit einem anderen Freund in den Flur. Hier gibt es verschiedene Wandspiele, unterschiedliche Fahrzeuge, ein Bällebad und vor allem ganz viel Platz zum Spielen. Doch jetzt müssen wir leider aufräumen und ich gehe zurück in meine Gruppe. Ich bin schon total gespannt, denn heute beginnen unsere Experimente zu unserem Gruppenthema „Wasser“. Oh super, ich freue mich schon echt darauf. Wir wollen z.B. ausprobieren, ob man aus Salzwasser Süßwasser machen kann. Experimentieren finde ich toll, aber ich finde auch gut, dass wir zu einem Thema viele verschiedene Sachen machen. Da ist für Jeden etwas dabei. Basteln zum Beispiel, aber das kann ich nicht so gut, aber Stefan dafür umso besser. Die Schere will einfach nie so schneiden wie ich. Aber davor drücken bringt auch nichts. Ich will ja eigentlich doch mitmachen. Zum Glück habe ich gute Freunde, die helfen mir. Und wenn es ganz schwierig wird sind die Mitarbeiter*innen ja auch noch da. Die sagen immer, dass



jeder seine Aufgabe so gut macht wie er kann. Es wäre doch langweilig, wenn alle und alles gleich wäre. Ich finde da haben sie Recht. Beim Bauen bin ich spitze. Gegen 12.00 Uhr gehen wir endlich die Hände waschen und dann nichts wie auf zum Essen. Bevor wir anfangen, wird erst einmal gebetet. Hmm, heute sieht es ja wieder lecker aus. Ich habe schon öfter gehört, wie die Mama sagt, dass es im Kindergarten ein so gesundes und vollwertiges Mittagessen gibt. Ich weiß zwar nicht genau, was sie damit meint, aber das ist mir auch egal. Hauptsache es schmeckt. Und mir schmeckt es im Kindergarten immer. Na ja, fast immer. Sogar die Erbsen sind hier besser als zu Hause. Da braucht sich die Mama doch nicht zu wundern, warum ich sie hier esse und zu Hause nicht, oder? Ein bisschen ist es hier schon wie zu Hause. Auch hier müssen wir mit Messer und Gabel essen und dürfen den Kopf nicht auf den Tisch legen. Rumlaufen während des Essens ist hier genauso wenig erwünscht wie zu Hause. Mama meint, auch Kinder müssen Tischkultur lernen. Na ja, mir soll's recht sein. Dann gibt es endlich etwas zu essen, denn die Schüsseln sind gefüllt. Heute habe ich einen Riesenhunger. Also nehme ich mir etwas mehr auf meinen Teller. Hier dürfen sich die Kinder ihren Teller selber füllen. Aber was wir nicht mögen, das brauchen wir auch nicht zu essen. Nach dem Mittagessen gibt es jeden Tag noch einen leckeren Nachtisch. Ich mag den grünen Wackelpudding am liebsten. Dann kann ich endlich wieder mit den anderen Kindern in meiner Gruppe spielen. Ich bin ja schon groß und brauche nicht mehr zu schlafen. Markus wartet schon auf mich in der Bauecke. Wir bauen und spielen so vertieft, dass wir gar nicht richtig mitbekommen, dass viele Kinder schon um 14 Uhr abgeholt werden. Ich darf meistens den ganzen Tag bleiben, weil meine Mama arbeiten muss. Wenn wir möchten, können wir um 14 Uhr noch mal unsere Snackdose rausholen und uns für den Nachmittag stärken. Ich merke gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht. Doch plötzlich höre ich eine bekannte Stimme, die ich jetzt gar nicht gebrauchen kann. Es ist Mama. Sie will mich ausgerechnet jetzt abholen. Doch auch all meine Überredungskünste, dass jetzt der schlechteste Zeitpunkt zum nach Hause gehen ist, helfen nichts. Es ist 16.30 Uhr und der Kindergarten schließt. Schweren Herzens ziehe ich mich an, natürlich mit Mamas Hilfe und gehe zum Auto. Aber ich freu mich schon auf morgen, denn morgen....



Eingewöhnung der neuen Kinder

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für viele Kinder den ersten Schritt aus der Familie in eine neue, bisher oft noch unbekannte Welt. Daher wird die Anfangsphase im Kindergarten von uns sorgfältig vorbereitet, geplant und mit viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität gestaltet. Unser Ziel ist es, möglichst schnell ein offenes, vertrauensvolles Miteinander zu gestalten.

Um unseren neuen Kindern und Eltern einen harmonischen Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten zu gestalten, bieten wir:

- ein freundliches und informatives **Anmeldegespräch** mit Rundgang durch alle Innen- und Außenbereiche des Kindergartens.
- einen ausführlichen, gruppenübergreifenden **Informationsabend** mit Vorstellung aller Mitarbeiterinnen, des Raumprogramms und der Konzeption unseres Kindergartens. Alle Eltern erhalten unser Informationsmaterial und haben an diesem Abend Gelegenheit, Fragen zu stellen. Eine erste Kontaktaufnahme der neuen Eltern untereinander ist möglich.
- eine individuelle Eingewöhnung der Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Bei dieser Form der Eingewöhnung verbringt ein Elternteil, als wichtigste Bezugsperson des Kindes, mindestens drei Tage jeweils für 1-2 Stunden mit dem Kind in der Einrichtung. Am 4. Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch. Lässt das Kind sich gut auf den ersten Trennungsversuch ein, werden diese in den folgenden Tagen verlängert. In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase zwischen 6 und 14 Tagen.

Mit der Anwesenheit eines Elternteils als vertraute Bezugsperson schaffen Eltern eine sichere Basis für das Kind. Langsam entstehen Kontakte, Beziehungen zwischen dem Kind und einem Mitarbeitenden als neue Bezugs- / Vertrauensperson.

- unseren „Neuen“ Unterstützung beim Hineinwachsen in ihre Gruppe.



Gruppenwechsel

Im Laufe der Kindergartenzeit kann, auf Grund gesetzlicher Vorgaben und der unterschiedlichen Altersstrukturen der einzelnen Gruppen, ein Gruppenwechsel nötig werden. Dies betrifft im Besonderen die Kinder in den U3 Gruppen.

Die Eltern werden frühzeitig über einen bevorstehenden Wechsel informiert und die Kinder, von der Bezugsperson der bisherigen Gruppe, bei der Eingewöhnung in die neue Gruppe, einfühlsam begleitet.

Für die Durchführung eines Gruppenwechsels hat die KiTa folgende Regelungen zum Wohle der Kinder festgelegt:

Es ist zu vermeiden, dass ein Kind mehr als einen Gruppenwechsel in seiner Kindergartenzeit in der Einrichtung hat.

- Es geht nach Möglichkeit nie ein Kind alleine in eine andere Gruppe. Es sind immer mindestens zwei Kinder, die gemeinsam die Gruppe wechseln.
- Es wird darauf geachtet, dass die wechselnden Kinder von ihrer Persönlichkeit in die zu wechselnde Gruppe passen und dort weitere Spielpartner finden können.
- Es wird auf ein möglichst ausgewogenes Verhältnis der Altersstufen und Betreuungszeiten in den Gruppen geachtet.
- Der Übergang in die andere Gruppe wird immer von einer Bezugserzieherin / einem Bezugserzieher der wechselnden Kinder begleitet. Die Begleitperson zieht sich erst zurück, wenn das Kind sich sicher in der Gruppe angekommen ist.
- Der Übergang beginnt bereits im Juni, damit die Mitarbeitenden ausreichend Zeit mit dem den Kindern haben, um den Übergang sanft zu gestalten. Somit sind die Kinder zum neuen Kindergartenjahr bereits gut angekommen.

Übergang Kita-Schule

Vorschulische Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertagesstätte beginnen mit der Aufnahme des Kindes und erstrecken sich über die gesamte Kindergartenzeit.

Kinder im Vorschulalter lernen anders als Schulkinder, Jugendliche oder Erwachsene. Unsere Kinder sind aktive Lerner. Sie verfügen über erhebliche Selbstbildungspotentiale. Sie sind an sich und ihrer Umwelt interessiert und brauchen ihre eigenen (Lern-) Erfahrungen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, ihre



Gesamtpersönlichkeit weiter zu entwickeln. In der Kindergartenzeit werden die Kinder dahin gefördert, dass sie beim Schuleintritt

- aufgeschlossen
- selbständig
- und sozialkompetent sind.

Unsere Ziele, im Rahmen ganzheitlicher Bildung und Erziehung, sind:

- die Vorbereitung der Kinder auf anfallende Lern- und Lebensaufgaben
- Wahrung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung
- Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
- kognitive und emotionale Reife.

Die Lernfreude steht in der gesamten Kindergartenzeit im Vordergrund.

Durch eine gute Zusammenarbeit und regelmäßigen Austausch mit der Schule können wir den Kindern eine Brücke bauen, die ihnen den Einstieg in die Schule erleichtert. Uns ist es wichtig, den Kindern eine positive Grundeinstellung zur Schule zu vermitteln, denn nur mit dieser positiven Einstellung hat das Kind die Möglichkeit, sich zu einem kompetenten Schulkind zu entwickeln.

Beispiele der Zusammenarbeit mit der Grundschule:

- Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr besuchen die 1. Klasse in einer Schnupperstunde
- Schulkinder kommen in die KiTa und singen gemeinsam mit den Kindergartenkinder
- Schulkinder lesen im Kindergarten Geschichten vor
- Gemeinsame Fackelausstellung in den Räumen der Grundschule
- Gemeinsamer Martinsumzug
- Gegenseitige Einladung zu Festen

Die Jahresgestaltung

Besondere Ausflüge und Exkursionen, aber auch Feste und Feiern stellen für unsere Kinder spezielle Höhepunkte dar. Wir betten sie in den „normalen“ Kindergartenbetrieb ein. Einzelne Aktionen finden auch außerhalb unserer Öffnungszeiten statt. Anzahl und Zeitumfang der Aktionen hängen von den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung ab und müssen mit ihnen in Einklang gebracht werden. Daher stimmen wir sie in unseren Dienstbesprechungen ab.



Unsere Ausflüge und Exkursionen werden im Rahmen der Projektarbeit mit den Kindern vorbereitet und reflektiert.

Höhepunkte und Feste können u. a. sein:

- Geburtstage
- Bibelwoche
- Kindergartenfest
- Karneval
- Osterfest mit Frühstück und Eiersuche
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent- / Weihnachtsfeier
- Schützenfest mit eigenem Schützenumzug
- Themenbezogene Ausflüge
- Eltern-Kind-Aktionen
- Abschlussfest der Maxi-Kinder

Elternarbeit

Erziehungspartnerschaft „Eltern und Kindertagesstätte“

Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist für uns die Voraussetzung für eine gute Erziehungspartnerschaft.

Wir pflegen einen kooperativen und respektvollen Umgang miteinander. Es ist wichtig, dass die Eltern und die Einrichtung einen Konsens finden, um zum Wohle des Kindes eine gemeinsame Richtung zu verfolgen.

Für ein gutes Gelingen und einen partnerschaftlichen Umgang haben wir die folgenden Leitlinien für Erziehungsberechtigte in unserer Kita, welche auch an alle Erziehungsberechtigten verteilt werden:

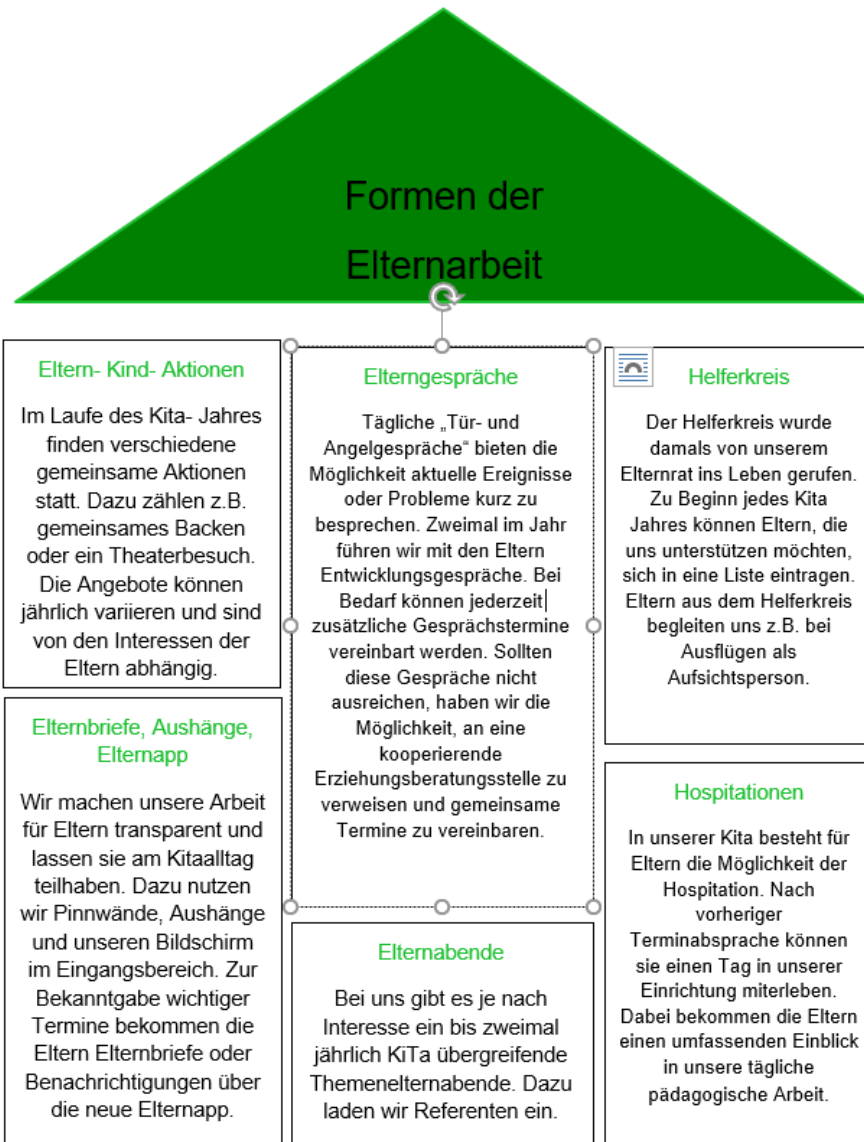
- Miteinander reden und nicht übereinander
- Direktes und offenes Miteinander
- Bei Verständnisfragen betroffene MitarbeiterInnen, Elternbeirat... ansprechen
- Respektvoller Umgangston auch in den sozialen Medien



- Ich kenne meine eigene Rolle und meine Funktion und verhalte mich entsprechend
- Ich verstehe, dass die pädagogische und organisatorische Gestaltung dem Team und dem Träger obliegt.
- Anregungen und Wünsche kommuniziere ich dem Elternbeirat
- Offizielle Bring- und Abholung (persönlich bei ErzieherInnen). Übergabe der Aufsichtspflicht.
- Whatsapp-Gruppen dienen ausschließlich zum sachlichen Austausch von Kita-Belangen. Persönliche Befindlichkeiten finden dort keinen Platz.
- Ich bin mir darüber im Klaren, dass mein Kind eine katholische Kindertageseinrichtung besucht und, dass der christliche Glaube jederzeit gelebt wird.
- Es dürfen grundsätzlich keine Fotos von den Kindern in der Einrichtung gemacht werden.
- Bei Veranstaltungen, die unter Beteiligung der Eltern in der Kita stattfinden, liegt die Aufsichtspflicht für die eigenen Kinder bei den anwesenden Eltern.

Ein krankes Kind gehört nicht in die Kita. Ich informiere die Einrichtung unverzüglich über ansteckende Krankheiten. (siehe Hausregeln).

Eltern in der Kindertagesstätte





Beschwerdemanagement

Wenn Sie zufrieden mit unserer Arbeit sind, sagen Sie es weiter, wenn nicht sagen Sie es uns. Denn Fehler sind menschlich und Beschwerden oft eine Chance.

Beschwerden sind willkommen, denn sie bieten uns, die:

- Chance der Weiterentwicklung
- Chance des Lernens
- Chance der Verbesserung
- Chance auf einen offenen, ehrlichen, konstruktiven Umgang
- Chance zur Hilfestellung
- Chance zur Unterstützung
- Chance für einen neuen Blick - Ideen und Impulse
- Chance Missverständnisse aufzulösen
- Chance - Wünsche von Kindern, Eltern und Kooperationspartnern zu sehen
- Chance ein gelingendes Beschwerdemanagement einzuführen

Für alle Anliegen können die Mitarbeitenden in den jeweiligen Gruppen angesprochen werden. Die Mitarbeitenden geben Ihnen dann eine Rückmeldung, ob sie das Thema mit Ihnen besprechen werden, es an die Leitung der Einrichtung weitergeben, oder die Eltern sich selber direkt an die Leitung wenden. Themen, die das einzelne Kind betreffen sind bei den Mitarbeitenden der Gruppen besser platziert, als einrichtungsübergreifende Themen. Personelle Themen werden nur von der Leitung mit Ihnen besprochen.

Auch die Feedback-Box kann gerne in Anspruch genommen werden. Ebenso kann der Elternbeirat für Anliegen angesprochen werden und nimmt dann Themen gebündelt in Gespräche mit der Gruppe oder der Leitung mit.

Die nächste Instanz ist dann ein Kontakt zum Träger.



Bei Bedarf nehmen wir verschiedene externe Beratungen in Anspruch z.B. durch Fachberatung, Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, Landesjugendamt oder eine insoweit erfahrene Fachkraft (§8a).

Wir sehen Kinder, Eltern oder andere Personen, die sich kritisch äußern nach wie vor als Partner, es entstehen für alle Beteiligten dadurch keine Nachteile.

Förderverein

Der Förderverein ist ein gemeinnütziger und eigenständiger Verein, der die Kita finanziell und tatkräftig bei außerordentlichen Aktionen unterstützt. Eine aktive Mitwirkung ist durch eine Wahl möglich und eine Mitgliedschaft ist allen Interessierten möglich.

Schlusswort

Um unsere Arbeit transparent zu machen, haben wir, das Team des Kindergartens St. Stephanus, unsere Inklusionspädagogische Konzeption erarbeitet. Sie befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, der von verschiedenen Faktoren, wie z.B. Lebenssituationen der Kinder und deren Eltern, sowie verändernden Rahmenbedingungen der Einrichtung und der Umwelt abhängig sind. Die Weiterentwicklung der Konzeption ist daher für uns niemals abgeschlossen.

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein wenig mehr vorstellen wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist. Wir im Kindergarten wollen Ihrem Kind diesen Platz geben, in dem es wachsen kann, um zu einer selbstständigen, selbstbewussten Persönlichkeit heranzuwachsen. Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind daher auch nur familienergänzend, nie aber familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt Ihr Kind in seiner Familie.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind, ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

„Wenn man genügend spielt, so lange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)